Ausgabe 7/97
16. Juli
1997

Opel Post

Zeitung für Mitarbeiter

Seite 2
Vorstandschef Herman lud seine Manager zum Gedankenaustausch

Seite 6
Vauxhall-Nachwuchs zu Gast bei den Rüsselsheimer Azubis

Seite 12
Im TEZ-Akustiklabor arbeiten die Ingenieure am Sound von morgen

Seite 14
Der neue Rennleiter Volker Strycek gibt Gas im Motorsport

Meisterlich

Fußballtitel in Eisenach vergeben

Eisenach (kb). Zum vierten Mal spielten die Eisenacher Opel-Fußballer ihren Werksmeister aus, und zum vierten Mal sicherten sich die Old Forkliftdriver nach einem regelrechten Durchmarsch den begehrten Titel.

Insgesamt neun Mannschaften lieferten sich am 5. Juli im Wartburg-Stadion spannende und faire Fußball-Duelle.

In der Gruppe eins wurden die Old Forkliftdriver ihrer Favoritenrolle mehr als gerecht. Mit einem Torverhältnis von 15:1 und zwölf Punkten zogen sie souverän ins Halbfinale ein.

In der Gruppe zwei dominierten die Rammler das Geschehen. Mit drei Siegen und neun Punkten spielten sie sich in die Runde der letzten vier.

Vor dem Endspiel, das von allen mit Spannung erwartet wurde, sicherten sich die Punktspritzer im „kleinen Finale" mit einem 4:3 nach Neunmeterschießen den dritten Platz im Turnier.

Hochmotiviert marschierten die Rammler anschließend zum Finale auf den Rasen, doch der Respekt vor den dominierenden Gabelstaplerfahrern war wohl zu groß. Mit einem 4:0-Sieg holten sich die Old Forkliftdriver zum vierten Mal in Folge den Meistertitel.

„Ich denke, wir haben alle viel Spaß gehabt", sagte Geschäftsführer Peter Thom bei der anschließenden Pokalübergabe. Den jubelnden Siegern wünschte er viel Glück für die Opel-Meisterschaft Ende Oktober in München. ■

Foto: Opel

Gewinn-Abo: Die „Alten Gabelstaplerfahrer" siegten souverän

Mit der BV 242 haben Geschäftsleitung und Betriebsrat ein neues Baudarlehensprogramm verabschiedet. Mehr zu den Modalitäten lesen Sie auf Seite 10.

Zahlentag

Bilanz '96: Umsatz und Vorsteuergewinn erhöht

1996 brachte ein Umsatzwachstum um 9,3 Prozent auf 28,3 Milliarden Mark, einen Anstieg des Vorsteuergewinns um knapp 19 Prozent auf 477 Millionen Mark und die größte Produktoffensive in der Geschichte des Unternehmens zum weiteren Ausbau der Marktposition.

Frankfurt/Rüsselsheim (jh). Das waren die zentralen Themen, über die Vorstandschef David J. Herman die Öffentlichkeit auf der Bilanzpressekonferenz in Frankfurt informierte.

Im Geschäftsjahr 1996 erhöhte sich der Umsatz deutlich auf insgesamt 28,3 Milliarden Mark (1995: 25,9 Milliarden). Dieser Wert repräsentiert damit den zweithöchsten Erlös in der Geschichte des Unternehmens.

Das Umsatzwachstum resultiert in erster Linie aus dem verbesserten Modellmix durch gesteigerte Verkäufe des Vectra und des in Rüsselsheim gefertigten Cadillac Catera sowie dem insgesamt um über 50 000 Einheiten gestiegenen Fahrzeugabsatz.

Der Gewinn vor Steuern erreichte die Größenordnung von 477 Millionen Mark (1995: 401). Der Jahresüberschuß hingegen lag bei 314 Millionen Mark (1995: 363 Millionen). Der leichte Rückgang erklärt sich aus dem gegenüber 1995 deutlich erhöhten Steueraufwand. Die Umsatzrendite (vor Steuern) verbesserte sich leicht von 1,5 auf 1,7 Prozent.

Die Zahl der produzierten Fahrzeuge mit dem Blitz stieg 1996 auf knapp 876 000 (1995: 840 000). Alle europäischen Werke zusammen konnten gegenüber 1995 einen Zuwachs von 2,5 Prozent erzielen und damit einen neuen Produktionsrekord von 1,84 Millionen Einheiten (inklusive Vauxhall) verzeichnen.

Beim Fahrzeugabsatz erreichte Opel eine Zunahme um fünf Prozent auf 1 188 000 Pkw (1995: 1 064 000), der jedoch ausschließlich im Export erzielt wurde. Die Exportquote erhöhte sich auf 57,3 Prozent (1995: 54,4).

In Deutschland verzeichnete das Unternehmen 1996 mit 567 200 (1995: 564 300) Neuzulassungen das zweithöchste Ergebnis seiner Geschichte und erzielte einen Marktanteil von 16,2 Prozent (1995: 17,0).

In Westeuropa behauptete die Marke Opel (Vauxhall in Großbritannien) mit 1,54 Millionen Einheiten (1995: 1,51 Millionen) im fünften Jahr in Folge die Marktführerschaft. Der Marktanteil betrug 12,0 Prozent (1995: 12,5).

Bis zum Ende des Jahres 2001 wird Opel insgesamt 26 neue Modelle und Modellvarianten präsentieren, wovon allein acht das Nutzfahrzeug-Angebot erheblich erweitern. Mit diesen Produktneuheiten, betonte Opel-Chef Herman vor rund 100 in- und ausländischen Journalisten, wird das Unternehmen auch eine Vielzahl von attraktiven Nischenmodellen anbieten.

Allein 1998 kommen nach Hermans Angaben sechs neue Fahrzeuge auf den Markt, darunter der neue Kompakt-Van Zafira, der bereits auf der IAA im September erstmals vorgestellt wird. Mit dem Zafira wird Opel 1998 in einem Marktsegment starten, für das in den kommenden Jahren großes Wachstum vorausgesagt wird.

Die Produktoffensive spiegelt sich bereits in den Investitionen für 1997 wider. Die Investitionen in Produkte und in die deutschen Standorte werden noch einmal um 50 Prozent auf insgesamt zwei Milliarden Mark steigen. ■

Alles weitere über das abgelaufene Geschäftsjahr sowie die Perspektiven für 1997 lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Preis-Wert

GM-Award an vier Rüsselsheimer

Rüsselsheim (ms). „Für Qualität zu sorgen, ist Aufgabe jedes Mitarbeiters. Doch besonderes Engagement verdient eine besondere Auszeichnung", unterstrich Werkdirektor Norbert Küpper bei der Übergabe des Quality Recognition Award.

Die GM-Auszeichnung ging an Oliver Steinhoff und Frank Behl, beide Qualitätssicherung, sowie Klaus Vandekerckhove, Fertigungsbereichsleiter Montage I, und Erhard Zinke, kommissarischer Betriebsleiter Montage I.

Gemeinsam hatten die Vier das Simulated Compound Audit eingeführt. Es findet im Werk statt, so daß Beanstandungen noch vor Ort beseitigt werden können. Zudem erhält der zuständige Fertigungsbereich sofort Meldung, damit er nach der Ursache forschen und den Fehler bei weiteren Wagen vermeiden kann. ■

Foto: Leibschner

Ehrensache: Gutes Werk für's Werk

Ganz kurz ...

Große Oldtimer-Fete: Am 20. Juli ab 16.30 Uhr steht Frankfurt ganz im Zeichen historischer Automobile. Im Rahmen des Langstrecken-Klassikers „2000 km durch Deutschland" sind in einer Ausstellung auf dem Messegelände mehr als 80 Opel-Veteranen zu bewundern. Um 19.30 Uhr werden dann die Teilnehmer-Teams mit ihren Fahrzeugen erwartet. Jeder Mitarbeiter, der mit einem mindestens 25 Jahre alte Oldie anreist und eine Opel Post vorzeigen kann, darf sein Fahrzeug kostenlos auf einem bewachten Parkplatz abstellen.

Brandschutz geht alle an: Die Werkschützer haben bei ihren Rundgängen festgestellt, daß Elektrogeräte wie Kaffeemaschinen und Wasserkocher nach Arbeitsende nicht ausgeschaltet, auf brennbaren Unterlagen oder in Nähe von brennbaren Materialien aufgestellt waren. Um Schäden vorzubeugen, bittet die Werksicherheit, nur Geräte mit VDE-Nummer zu verwenden. Außerdem sollen die Geräte nur beaufsichtigt betrieben und bei Arbeitsende abgeschaltet werden.

Die nächste Opel Post ist für den 10. September geplant. Anzeigenschluß dafür ist der 23. Juli 1997.

Nachgefragt

Management-Treffen: Vorstand lud Führungskräfte zur Diskussion

Der Chef hatte eingeladen und fast alle waren gekommen. Knapp 700 Führungskräfte trafen sich an einem verregneten Juni-Samstag im Frankfurter Sheraton-Hotel zum Management-Treffen 1997. Das Motto: „Aufbruch 3000".

Offene Worte: In Talkrunden fühlten fünf „Spokesmen" dem kompletten Vorstand auf den Zahn

Rüsselsheim (jh). „Aufbruch 3000" stand dabei gleich für zwei immens wichtige Zukunftsprojekte: Zum einen gilt es, Opel fit zu machen für den Aufbruch in das 3. Jahrtausend und zum anderen richten sich die aktuellen Hoffnungen für einen Verkaufs- und Imageschub des Unternehmens auf den neuen Astra, den „T 3000".

In seiner Grundsatzrede verwies Opel-Chef David J. Herman zunächst noch einmal auf die Dringlichkeit der zu lösenden Probleme. Negative Tendenzen wie rückläufiger Gewinn und Marktanteil sowie unbefriedigende Rendite seien nicht wegzudiskutieren, so Herman.

Zum Thema Qualität sagte er: „Wir sind nicht schlechter geworden. Doch während wir zwei Schritte gegangen sind, ist der Wettbewerb zwei Schritte gelaufen."

Dieses Problem ließe sich nur lösen, wenn „wir uns grundsätzlich darüber Gedanken machen, wie wir unsere strategischen Entscheidungen so umsetzen, daß sie auch wirkungsvoll angewandt werden." Selbstkritisch fügte er hinzu, daß das Management in der Vergangenheit manchmal zu spät erkannt habe, daß die Entwicklung von Strategien allein nicht genügt, sondern daß deren Umsetzung mit dem gleichen Einsatz angegangen werden muß.

Aus dieser Erkenntnis heraus habe das Unternehmen verschiedene Initiativen gestartet, um zum Beispiel die Produktqualität rasch und umfassend zu verbessern. In diesem Zusammenhang gab Herman auch bekannt, daß künftig die Verbesserung der Qualität im Vorschlagswesen die gleiche Bedeutung erhalten solle, wie die guten Ideen zur Verbesserung von Produktionsabläufen und der Kostensituation.

Erstmals erhielt auch der Vertreter der leitenden Angestellten im Aufsichtsrat die Möglichkeit, zu den Führungskräften zu sprechen. Norbert Küpper, hauptberuflich Werkdirektor in Rüsselsheim, nutzte die Gelegenheit zu einem eindringlichen Appell an seine Managementkollegen: „Wir sollten nicht 25 Strategi-

en verfolgen und unsere Aufmerksamkeit teilen. Wir sollten uns auf zwei, drei der allerwichtigsten Ziele konzentrieren", so Küpper.

Allerdings habe er den Eindruck, daß die Organisation nicht so weit gefestigt sei, sich für eine gemeinsame Richtung begeistern und entscheiden zu können. Dabei sei es eine wesentliche Aufgabe der Führungskräfte, Visionen zu entwickeln und umzusetzen. Daher beendete Küpper seine vielbeachtete Rede mit einem Aufruf: „Entwickeln wir Visionen, sprechen wir darüber. Dann haben wir die Überzeugungskraft, unsere Mitarbeiter mit unseren Visionen anzustecken und zu motivieren. Und wir werden gemeinsam etwas haben, was immer noch ganz tief in uns und unseren Mitarbeitern steckt, dem wir aber wieder zu neuem Glanz verhelfen müssen: Stolz auf dieses Unternehmen."

Auch der neue TEZ-Vorstand Peter H. Hanenberger, zu dem Zeitpunkt gerade einmal vier Tage im Amt, ließ es sich nicht nehmen, auf dem Management-Treffen zu den Führungskräften zu sprechen. Er stellte unmißverständlich klar, daß Qualität eine hohe Priorität für ihn und das gesamte TEZ besitze. Hanenberger sagte aber auch: „Wir sollten intern offen, laut und schonungslos mit dem Schlechten abrechnen, statt lange öffentliche Diskussionen zu führen."

Von den Führungskräften forderte der Technik-Chef „Mutanfälle", um die lange Opel-Tradition der bezahlbaren Innovationen fortzuführen.

Im Laufe der weiteren Veranstaltung stellte sich der komplette Vorstand den Fragen des Managements. Fünf „Spokesmen" – Führungskräfte aus unterschiedlichen Vorstandsbereichen – konfrontierten die Geschäftsleitung mit den aus der Sicht der Manager drängendsten Problemen. Dabei ging es neben Fragen der Produktqualität auch um die Rolle von Opel im General Motors-Konzern, neue Produktstrategien, den Standortvertrag und die Arbeitsplatzsituation.

Zur Notwendigkeit, alsbald einen neuen Standortvertrag abzuschließen, sagte Personal- und Fertigungsvorstand Wolfgang Strinz: „Investitionsentscheidungen brauchen kalkulierbare Rahmenbedingungen."

Und: „Wenn wir wieder dahin kommen, uns kritische Meinungen von Angesicht zu Angesicht zu sagen, statt sie nur in anonymen Umfragen zu äußern, dann ist auch ein Neuanfang möglich."

So gesehen befand sich Betriebsratschef Rudi Müller mit seiner im Grußwort an die versammelten Führungskräfte erhobenen Forderung nach einem neuen Aufbruch in bester Gesellschaft.

Die Bereitschaft hierzu – das zeigte die Resonanz auf den Samstag in Frankfurt – ist offensichtlich vorhanden. Viele Teilnehmer empfanden die Art und Weise des Umgangs miteinander und mit den aktuellen Problemen als neue Qualität im Rahmen der jährlichen Management-Treffen. Mit einem Wort: „Aufbruch 3000". ■

Foto: Liebscher

An der Spitze einer Delegation der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft besuchte der CDA-Bundesvorsitzende Rainer Eppelmann (re.) das Opel-Werk in Rüsselsheim. Im Gespräch mit Fertigungsdirektor Wilfried J. Ehrlich informierte sich Eppelmann über die technische und organisatorische Entwicklung des Werkes und zeigte sich dabei besonders beeindruckt von den Anstrengungen, die Opel unternimmt, den Mitarbeitern die Arbeitsabläufe zu erleichtern. Nach Werksrundgang und Mittagessen in der Kantine K 40 traf sich Eppelmann mit Personal- und Fertigungsvorstand Wolfgang Strinz sowie mit den Betriebsräten Rudi Müller, Klaus Franz und Anton Geisinger zu einem Gedankenaustausch.

Rüsselsheim (dt). Mit der Modelloffensive von Opel, in deren Rahmen 26 Produktneuheiten bis zum Jahr 2001 präsentiert werden, beschäftigt sich auch die Unternehmenswerbung: In dem aktuellen Anzeigenmotiv nimmt Vorstandschef David J. Herman unter der Headline „Wir starten durch" Stellung zur weiteren Entwicklung von Opel.

Themen neben der Modelloffensive sind dabei der Markterfolg – im sechsten Jahr in Folge Nummer eins in Europa – und der entscheidende Stellenwert deutscher Ingenieursleistung für die Eroberung neuer Märkte. Durch die aktuelle Diskussion um die zukünftige Entwicklung von Opel erhält das neue Motiv der Kampagne zusätzliche Aufmerksamkeit.

Im Rahmen seiner Unternehmenswerbung informiert Opel seit 1986 – parallel zur klassischen Produktwerbung – über Ergebnisse und Entwicklungen des Automobilherstellers. Die aktuelle Anzeigenkampagne, die die Öffentlichkeitsarbeit mit der Alexander Demuth Agentur entwickelt hat, ist im April dieses Jahres gestartet.

Der MP als Gastredner

Betriebsversammlung mit Eichel

Rüsselsheim (jh). „Opel ist ein hessisches Unternehmen. Und daß Opel die internationale Marke von General Motors ist, ist eine enorme Leistung der Opelaner." Mit diesen Worten provozierte Hessens Ministerpräsident Hans Eichel als Gastredner auf der Rüsselsheimer Betriebsversammlung reichlich Applaus.

Betriebsratschef Rudi Müller ließ in seinem Rechenschaftsbericht die Ereignisse der letzten Wochen Revue passieren und faßte zusammen: „Es wird höchste Zeit, daß Opel wieder positive Schlagzeilen macht."

Eines der meistdiskutierten Themen der Betriebsversammlung war der Standortsicherungsvertrag. Müller verwies auf die Bedeutung des noch bis Ende des Jahres bestehenden Vertrages. Er habe seit 1993 viele Arbeitsplätze sichern helfen und dem Unternehmen mehrere hundert Millionen Mark eingespart.

Für die laufenden Verhandlungen über einen Anschlußvertrag forderte Müller von der Geschäftsleitung eine Perspektive in Bezug auf Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen. „Ein neuer Standortvertrag macht nur dann Sinn, wenn langfristig Entwicklungskapazitäten und Produktion gesichert werden", so Müller.

Vorstandschef David J. Herman erwiderte in seinem Bericht zur Lage des Unternehmens, daß die Geschäftsleitung im Rahmen der Verhandlungen zum Standortsicherungsvertrag bereits angeboten habe, auf betriebsbedingte Kündigungen bis zum Jahr 2000 zu verzichten.

Als Reaktion auf die Irritationen, die Bemerkungen einiger hochrangiger GM-Manager ausgelöst haben, zitierte Herman GM-Chef Jack Smith mit den Worten: „Wir werden auch künftig nicht ohne german engineering auskommen."

Zusammenfassend gab Herman den zahlreich erschienenen Mitarbeitern Zuversicht mit auf den Weg: „Wir haben keine Schwächen, die wir nicht durch Stärken ausgleichen können." ■

Fotos (2): Liebscher

Wie geht's weiter: Fast 700 Führungskräfte hatten viele Fragen zum Aufbruch in die Zukunft

Zeitung für Mitarbeiter

Herausgeber:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Redaktion:
Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Rüsselsheim:
Erich Kupfer
Bochum:
Horst Markmann,
Norbert Held,
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Jürgen Fautz
Eisenach:
Andrea Katzmarczyk

Layout:
D+K Horst Repschläger GmbH
65185 Wiesbaden

Druck:
Die Südwestrolle
Plieninger Str. 150
70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
PKZ 10-46
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 61 42/66 – 40 57
und 38 98
Telefax 0 61 42/66 – 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Opel-Chef David J. Herman startet die größte Modelloffensive in der Firmengeschichte: 26 Neuheiten bis 2001.

Opel im Internet: http://www.opel.com

Die Adam Opel AG setzt Zeichen für die Zukunft der Marke mit dem Blitz: Mit Beginn der IAA 97 startet die größte Modelloffensive in der Geschichte des Unternehmens. Bis Ende des Jahres 2001 kommen insgesamt 26 Neuheiten auf den Markt – vom Stadt-Mini bis hin zur großen Limousine.

Der neue Siebensitzer „Zafira" ist ein aktuelles Beispiel für innovative Opel-Technik. Deutsche Ingenieurleistung bildet die Basis für die gesamte internationale Produktentwicklung der Marke. Autos aus dem internationalen Opel-Entwicklungszentrum in Rüsselsheim werden in über hundert Ländern verkauft – allein 1996 waren es insgesamt 2,2 Millionen Fahrzeuge. Opel erschließt auch in den nächsten Jahren neue Märkte rund um den Globus und leistet so einen Beitrag zur Sicherung seiner deutschen Standorte.

Wir starten durch

Der Opel Vectra setzte sich 1996 in Europa an die Spitze der Mittelklasse Limousinen. Mit der Modellpalette insgesamt ist Opel im sechsten aufeinanderfolgenden Jahr die Nummer eins unter den Automobilmarken in Europa. Um seine Position weiter zu stärken, investiert das Unternehmen bis zum Jahr 2001 in Deutschland mehr als sieben Milliarden Mark in neue Produkte und Fertigungsanlagen.

Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit

OPEL

Rekordverdächtig: Der Umsatz erreichte fast das Niveau von '92

Knapp verfehlt: Höhere Steuerzahlungen ließen Gewinn sinken

Starke Außenwirkung: Beim Export legte Opel noch einmal zu

Zukunftssignal: Die Investitionen werden 1997 kräftig steigen

Vorausschau: Opel rechnet mit einem neuen Umsatzrekord

Auf Heller u

Vorstand präsentierte in Frankfurt die Bilanz 1996

Drei Modelle unter den Top Ten in der deutschen Zulassungsstatistik und mehrere Spitzenplätze von Fahrzeugen mit dem Blitz in den unterschiedlichen Marktsegmenten: Die Verkaufserfolge von Opel können sich auch 1996 sehen lassen.

Rüsselsheim (jh). Die Zulassungstabelle der verkaufsstärksten Modelle in Deutschland weist für das Jahr 1996 den Astra auf Rang zwei, den Corsa auf Platz drei und den Vectra auf Position Nummer sechs aus.

Dabei erreichte der Corsa mit 158 000 Einheiten das beste Ergebnis, das je in Deutschland in der Kompaktklasse erzielt wurde. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Steigerung von zehn Prozent. Der Corsa baute damit seine vor drei Jahren eroberte Spitzenposition in seiner Klasse noch einmal deutlich aus.

Drei Modelle in den Top Ten der hiesigen Zulassungsstatistik

Der Astra Caravan war mit knapp 100 000 verkauften Einheiten zum zweiten Mal der in Deutschland am besten verkaufte Kombi. Der neue Vectra schließt an die Erfolge seines Vorgängers an und war in seinem ersten vollen Verkaufsjahr bereits die meistverkaufte Limousine ihrer Klasse. Mit über 125 000 Neuzulassungen erzielte sie eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 51 Prozent. Der Omega Caravan mit knapp 31 000 Einheiten ist seit zehn Jahren der meistverkaufte Kombi seiner Klasse.

Der Zuwachs der Marke Opel im westeuropäischen Pkw-Markt, der insgesamt 12,8 Millionen Neuzulassungen zu verzeichnen hatte, betrug 1,9 Prozent. Dazu trug vor allem der Vectra mit 366 000 Einheiten bei. Eine erneute Steigerung verzeichnete der Corsa. Mit 483 000 verkauften Einheiten verbuchte er einen Marktanteil von 3,8 Prozent.

Zahlenmeister: Der Vorstand im Dialog mit den Journalisten

Mit einer Steigerung von 19 Prozent bei den Neuzulassungen in Frankreich erzielte Opel mit 155 000 Einheiten das bisher beste Ergebnis in diesem Markt. Damit ist Frankreich für Opel der drittgrößte Markt überhaupt. Auch im viertgrößten Opel-Markt Italien erzielte die Marke mit über 137 000 Verkäufen und einem Marktanteil von 7,9 Prozent ein neues Rekordhoch.

Inklusive Saab und der GM-Importe erzielte die Unternehmensgruppe Opel/GM mit 1,60 Millionen (1995: 1,58 Millionen) Einheiten in Westeuropa einen Marktanteil von 12,5 Prozent (1995: 13,1).

Neben diesen Verkaufszahlen stellte David J. Herman in Frankfurt auch zwei besondere Leistungen der Opel-Belegschaft heraus, verbunden mit persönlichem Dank und Anerkennung an die Mitarbeiter. Denn diese haben 1996 bereits zum achten Mal in Folge beim Jahreswettbewerb des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft den ersten Platz im Betrieblichen Vorschlagswesen errungen.

„Gut 72 000 Verbesserungsvorschläge beweisen die Kreativität unserer Belegschaft und verhalfen dem Unternehmen zu Einsparungen von mehr als 100 Millionen Mark", stellte Herman der Presse gegenüber fest.

Gleichzeitig gelang es den Beschäftigten im vergangenen Jahr in punkto Arbeitssicherheit zur Nummer eins innerhalb der deutschen Automobilindustrie aufzusteigen. Dazu Herman: „Auf diese Ergebnisse sind wir stolz."

Die Nummer eins bei den guten Ideen und in Arbeitssicherheit

Der Vorstandschef warf in seiner Rede aber auch ein Blick über die deutschen und europäischen Grenzen hinaus. Zum Thema Globalisierung merkte Herman an, daß die Automobiltechnik aus Deutschland die technische Basis für die internationale Produktentwicklung der gesamten Unternehmensgruppe ist.

Er untermauerte diese Aussage mit aussagekräftigen Zahlen: Von den 1996 weltweit außerhalb Nordamerika verkauften Opel/GM- Fahrzeugen in Höhe von 3,12 Millionen Einheiten waren bereits 2,2 Millionen aus deutscher Entwicklung. Mehr als 900 000 basierten auf der erfolgreichen in Rüsselsheim entwickelten Corsa-Plattform.

Randnotizen: David J. Herman mit Betriebsratsvize Klaus Franz

Bis zum Jahr 2001 werde die Zahl der auf Opel-Plattformen basierenden Fahrzeuge noch einmal deutlich um rund 700 000 ansteigen, prognostizierte Herman. Denn bis zu diesem Zeitpunkt werden vier neue Produktionswerke in Betrieb gehen:

Das war 1996: Vorstandschef David J. Herman blickt zurück

- Rosario in Argentinien mit einer Anfangskapazität von 84 000 Corsa. Das Werk ist fast fertiggestellt und wird im September seinen Betrieb aufnehmen.
- Gleiwitz in Polen wird im vierten Quartal 1998 starten mit einer Anfangskapazität von 70 000 Pkw der unteren Mittelklasse für Zentraleuropa; ein Ausbau auf 150 000 Fahrzeuge pro Jahr ist möglich. Die Investition beträgt 470 Millionen Mark, 2 500 Mitarbeiter sollen beschäftigt werden. Der Bau liegt voll im Zeitplan: 95 Prozent der Aufträge sind vergeben, die Fundamente abgeschlossen. Zur Zeit wächst der Stahlbau in die Höhe.
- Rayong in Thailand geht Anfang 1999 in Betrieb mit einer Anfangskapazität von 100 000 Kompaktwagen für die Asien-Pazifik-Region; ein Ausbau auf 150 000 Einheiten ist möglich. Auch hier sind die Bauarbeiten ähnlich weit fortgeschritten wie in Gleiwitz.
- Rio Grande do Sul in Brasilien wird Ende 1999 in Betrieb genommen und hat eine Kapazität von 120 000 Kleinwagen pro Jahr; eine Erweiterung auf 225 000 Einheiten ist baulich möglich.

„Alle diese Werke basieren auf dem erfolgreichen Opel-Produktionssystem, das in Eisenach erstmals verwirklicht wurde", betonte Herman. Und weiter: „Die Globalisierung der Marke Opel ist eine strategische Aufgabe. Sie ist

nd Pfennig

Medienrummel: Rund 100 Journalisten kamen in die Alte Oper

Fotos (5): Liebscher

vergleichbar mit der bemannten Raumfahrt, wo man auch innerhalb eines gegebenen Startfensters abheben muß. Sonst läuft man Gefahr, daß Wettbewerber früher starten und die neuen Zielmärkte erobern."

Die Weichen für die Globalisierung dieser Industrie würden jetzt in den 90er Jahren gestellt, so der Vorstandschef. „Und wenn wir nicht vor Jahren vorausschauend gehandelt hätten, würde Opel in Zukunft nur auf gesättigten Märkten in Europa kämpfen."

Unter diesem Gesichtspunkt sehe Opel auch seine Initiativen in Osteuropa. So beispielsweise die Gespräche in Moskau mit dem russischen Lada-Hersteller Avtovaz und weiteren Partnern, darunter der finnischen Valmet-Gruppe, über ein Montagewerk im Nordwesten Rußlands. Hier könnten ab 1998 zunächst 30 000 bis 50 000 Astra gebaut und auf dem russischen Markt verkauft werden.

Zusammenarbeit mit Rußland und China auf dem Prüfstand

Geprüft werde auch eine mögliche Zusammenarbeit mit dem staatlichen Automobilhersteller der Ukraine in Kiew, Avtozaz, und dem koreanischen Daewoo-Konzern. Auch in der Ukraine sieht das Unternehmen Marktchancen für den Astra.

Weit fortgeschritten seien auch die Gespräche mit den Vertretern der Stadt und Provinz in Guangzhou in Südchina. Die Opel-Geschäftspartner hätten großes Interesse an einem Einstieg des Unternehmens in ein bestehendes Fahrzeug-Joint-Venture.

Abschließend richtet David J. Herman noch einige grundsätzliche Worte zum Thema Globalisierung an die Öffentlichkeit: „Ich verstehe als Amerikaner, der sich überall in der Welt für den Industriestandort Deutschland einsetzt, nicht ganz, daß manche dieses Unternehmen, das in Deutschland 135 Jahre Industriegeschichte geschrieben hat, derzeit derartig abwertend und ohne Blick auf die Gesamtfakten kritisieren und damit auch die Zukunft der bei Opel Beschäftigten berühren.

Ich verstehe auch nicht, warum General Motors, der mit Abstand größte ausländische Investor in Deutschland, im Zusammenhang mit der Globalisierung so ablehnend beurteilt wird.

Opel hat mit Hilfe von General Motors weltweite Bedeutung erlangt und sich in den letzten Jahren durch die Erweiterung der internationalen Aktivitäten neue Märkte erschlossen. Und die Anstrengungen der Globalisierung sind weiterhin erforderlich, um im Wettbewerb mit anderen Herstellern die Zukunftschancen des Unternehmens zu sichern." ▩

Gleichschritt: Das Produktionsvolumen hat sich kaum verändert

Gut angelegt: Opel investiert regelmäßig im Milliardenbereich

Nase vorn: Der Meistertitel in der Europa-Liga ist vergeben

So soll's werden: Das Unternehmen rechnet mit wenig Wachstum

Trotz Neueinstellungen: Die Belegschaftsstärke ist rückläufig

Einblick und Ausblick

Erste Zahlen lassen einen Trend für das Geschäftsjahr 1997 erkennen

Die Geschäftsleitung des Unternehmens nutzt die Bilanzpressekonferenz traditionell auch, um einen Ausblick auf die Geschäfte des laufenden Jahres zu geben. Erstes Fazit: Für 1997 rechnet Opel mit stabilen Umsatzerlösen.

Gefragt: Personal- und Fertigungsvorstand Wolfgang Strinz

Rüsselsheim (jh). Von Januar bis Mai 1997 hat Opel seine Umsatzerlöse gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode um 400 Millionen auf 12,6 Milliarden Mark steigern können. Dies spiegelt eine weitere Verbesserung beim Modellmix wider. Für das Gesamtjahr 1997 rechnet die Geschäftsleitung mit einem Umsatz von knapp 30 Milliarden Mark. Dies wäre ein neuer Umsatzrekord in der Geschichte des Unternehmens.

Allerdings: „Trotz dieser sehr positiven Aussichten auf der Einnahmenseite erwarten wir für 1997 weder kräftige Wachstumsimpulse noch eine Änderung des Wettbewerbsumfelds. Daher wird es in diesem Jahr nicht leicht werden, den 96er Gewinn wieder zu erreichen", dämpfte David J. Herman allzu optimistische Prognosen.

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres hat sich der Pkw-Markt in Deutschland um rund 80 000 Einheiten oder fünf Prozent abgeschwächt. Diese Entwicklung hat insbesondere die Volumenhersteller getroffen. Volkswagen, Opel und Ford haben in etwa gleichem Maße Marktanteile abgeben müssen.

„Es gibt zwei Gründe, warum die Marke Opel sich diesem Trend nicht entziehen konnte", erläuterte Herman. Die aktuelle Marktsituation sei gekennzeichnet von einer ungewöhnlichen Intensität aller Wettbewerber, besonders der Importeure aus Frankreich, Italien und Fernost. Hinzu komme, daß das stärkste Volumenmodell, der Astra, in sein letztes Produktionsjahr gefahren ist.

Mit 235 000 Neuzulassungen in den ersten fünf Monaten hat Opel in der Bundesrepublik einen Marktanteil von 15,5 Prozent erzielt. 1996 waren es im Vergleichszeitraum 266 000 Pkw und ein Marktanteil von 16,7 Prozent.

In Westeuropa wurden im selben Zeitraum 690 000 (Vorjahr: 724 000) Neufahrzeuge mit dem Blitz zugelassen. Auch hier ist eine einheitliche Entwicklung bei den drei großen deutschen Volumenherstellern festzustellen. Diese Fakten bieten daher keinen Anlaß, die Marke Opel grundsätzlich anders zu beurteilen als ihre Hauptwettbewerber.

Positiv steht fest: Opel (mit Vauxhall) bleibt auch im sechsten aufeinander folgenden Jahr die stärkste Marke in Europa. Das unterstreicht die generelle Zufriedenheit der deutschen und europäischen Kunden mit den Opel-Produkten. Zuwächse erzielte das Unternehmen vor allem auf den Märkten in Schweden (6,9 Prozent), Spanien (8,3), Belgien (9,1) sowie Italien (29,8).

Was die Prognose für das Gesamtjahr angeht, so erwartet Opel nach Aussagen seines Vorstandsvorsitzenden in Deutschland für alle Anbieter einen gleichgroßen Neuwagenmarkt von rund 3,5 Millionen Pkw. In Westeuropa hingegen geht das Unternehmen von einem leichten Wachstum auf 13,1 Millionen Fahrzeuge aus.

„Aufgrund der inzwischen verbesserten Auftragslage rechnen wir für das zweite Halbjahr in Deutschland und Westeuropa mit steigenden Auslieferungen und Zulassungen. Wir erwarten, auf diese Weise den Opel-Marktanteil des vergangenen Jahres wieder erreichen zu können", wagte Herman einen Ausblick. ▩

Beratung

Anti-Drogen-Programm bietet Kurse für Azubis

Immer häufiger werden Jugendliche mit Drogen konfrontiert. Da das Problem vielfach nur unzureichend thematisiert wird, bietet die betriebliche Sozialberatung jetzt Kurse für die Azubis an.

Rüsselsheim (es). Nicht erst handeln, wenn es zu spät ist: Das ist eine der Grund-Ideen hinter der neuen dreistündigen Anti-Drogen-Veranstaltung der betrieblichen Sozialberatung, an der seit Februar Azubis des ersten Lehrjahrs teilnehmen.

„Jugendliche werden in ihrer Freizeit immer häufiger mit Drogen konfrontiert", erklärt Sozialberaterin Gerda Nüberlin. Darum müsse sich ein so großer Ausbildungsbetrieb wie Opel dem Phänomen annehmen.

An den Berufsschulen werde das Thema leider nicht ausführlich genug behandelt. Daher sollen die Opel-Kurse zur festen Einrichtung für alle Azubis im ersten Lehrjahr werden.

Die bislang recht rege Mitarbeit zeigt, daß die Sozialberater mit ihrem Konzept richtig liegen. „Anhand der Fragen sehen wir, wieviel Jugendliche schon einmal in ihrem Umfeld mit Drogen zu tun hatten."

In dem dreistündigen Kurs stellt Gerda Nüberlin die physischen und psychischen Wirkungen bekannter Drogen wie Haschisch und Heroin ebenso vor wie die neuen Designer-Drogen – vor allem Ecstasy, das vorwiegend in der Techno-Szene konsumiert und dessen Gefährlichkeit meist heruntergespielt wird. Auch „legale" Drogen wie Alkohol und Nikotin werden angesprochen.

Das ist allerdings nur ein Teil des Programms. „Wir halten nichts davon, die Wirkung der Drogen zu dramatisieren und Verbote auszusprechen", so Gerda Nüberlin. „Uns geht es darum, ein Bewußtsein und Eigenverantwortung zu wecken."

Wichtig ist: Die Jugendlichen müssen von sich aus erkennen, daß Drogen keine Möglichkeit bieten, Konflikten aus dem Weg zu gehen oder gar zu beseitigen. Und: „Wir wollen auch Alternativen aufzeigen, wie Freizeit Spaß und Sinn machen kann."

Das Anti-Drogen-Programm richtet sich übrigens nicht nur an Lehrlinge. Auch die Ausbildungsmeister besuchten den Kurs von Gerda Nüberlin bereits.

Denn auch sie sollen Ansprechpartner sein für ihre Auszubildenden, falls sich einer von ihnen mal mit einem Drogenproblem an sie wendet – Ebenso wie Jugendvertreter, Betriebsräte, der Werksärztliche Dienst oder eben die Opel-Sozialberater.

Denn auch darum geht es: „Wir wollen Schwellenängste abbauen – es ist keinesfalls so, daß jeder gleich rausfliegt, wenn er ein Drogenproblem hat", so Gerda Nüberlin. „Wir können Unterstützung anbieten."

Die Ansprechpartner in Rüsselsheim:
Istvan Horvath, Tel.: 52 79
Gerda Nüberlin, Tel.: 9 38 46
Marion Stöcking-Anthes, Tel.: 40 05

Foto: Eisert

Drogen, nein danke: Den dreistündigen Kurs nutzen die Sozialberater für die Aufklärungsarbeit

Gute Idee

Höchstprämie für TEZ-Monteur

Rüsselsheim (es). Am Anfang war eine gute Idee – am Ende stand ein Scheck in Höhe von 100 000 Mark: Der Rüsselsheimer Prüfstandsmonteur Michael Horz durfte sich über die Höchstprämie im VW-Wesen freuen.

„Sie müssen den Nippel durch die Lasche ziehen" – so leicht, wie es Mike Krüger einst sang, kam Michael Horz zwar nicht zu seinem Geld. Zumindest spielte aber auch hier die Lasche eine Rolle.

Und zwar die, die an den Motoren die Hilfskraftlenkung an der Servopumpe stützt. Der Prüfstandsmonteur der TEZ - Motorenentwicklung fand, daß die Lasche überflüssig ist – da die Hilfskraftlenkung zusätzlich auch noch durch einen Aluminiumhalter verschraubt ist.

Die bloße Vermutung reicht allerdings nicht, um Opel zu überzeugen, daß auf die Lasche verzichtet werden kann – erstmal mußte bewiesen werden, daß der Aluminiumhalter die Lenkung auch wirklich schwingungsfrei halten kann.

Horz initiierte daraufhin meßtechnische Versuche auf dem Prüfstand. In den Fahrzeugen folgten Dauerhaltbarkeitsversuche, Versuche im Straßendauerlauf über etwa 100 000 Kilometer, spezielle Geräuschmessungen und, und, und. Bis eindeutig belegt war: Horz hatte recht.

Und davon haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer was: Opel spart dank Horz jetzt 850 000 Mark im Jahr – und der 37jährige ist um 100 000 Mark reicher.

Foto: Chalupa-Müller

VV-Volltreffer: Michael Horz (m.) nimmt seinen Scheck entgegen

Besuch von der Insel

Azubi-Austausch: Zwei Briten auf Gegenbesuch in der Lehrwerkstatt

Seit 1994 tauschen Opel und Vauxhall für jeweils zwei Wochen Azubis aus. Jetzt waren wieder zwei junge Briten in Rüsselsheim – ein spannender Crashkurs in Sachen Kultur.

Rüsselsheim (es). Was heißt eigentlich „Zerspanungsmechaniker" auf Englisch? Eine knifflige Frage für den, der nur auf seine Schulkenntnisse baut. Für die Rüsselsheimer Azubis, die sich am Lehrlings-Austausch mit ihren Kollegen bei Vauxhall beteiligen, sind solche Fachbegriffe dagegen kein Problem.

Jetzt war es wieder soweit. Zunächst durften sieben Lehrlinge aus Rüsselsheim 14 Tage lang auf der Insel zeigen, was sie auf dem Kontinent gelernt haben. Nun war es an Ben Wright und Paul Cooper, zum Gegenbesuch zu kommen.

Nur zwei für dieses Mal, „leider", betont Lutz Neubert, Leiter der kaufmännischen Berufsausbildung, der den Austausch gemeinsam mit Schulungsleiter Thomas Höhl organisiert. „Bewerber gab es in England genug. Doch diesmal waren viele Azubis in Vauxhall nicht abkömmlich, vor allem wegen anstehender Prüfungen."

Ansonsten streben die Ausbilder an, jedes Jahr etwa die gleiche Anzahl an Engländern und Deutschen auszutauschen. Der Wechsel erfolgt übrigens nicht gleichzeitig: Denn die einheimischen Azubis sollen ihre Gäste für die Dauer der zwei Wochen jeweils persönlich betreuen – falls nötig auch dolmetschen.

Diese Art von Völkerverständigung am Arbeitsplatz wird seit 1994 praktiziert. „So lernen Deutsche und Engländer zwei recht unterschiedliche Arbeitskulturen kennen", erklärt Thomas Höhl. „Das fängt schon damit an, daß sich in England Lehrlinge und Ausbilder beim Vornamen anreden."

Für die Ausbilder wiederum ist es interessant, den Ausbildungsstand in beiden Ländern zu vergleichen. Der kurze Test, den die Azubis am Ende des Austauschs absolvieren, soll daher eher über das Leistungsvermögen der Ausbildungen Aufschluß geben als über den der Auszubildenden.

Vor allem die Rüsselsheimer haben ihren englischen Lehrern einigen Respekt abgenötigt, wie Thomas Höhl berichtet: „Die waren verblüfft, wieviel unsere Azubis nach so kurzer Ausbildungszeit schon konnten."

Doch auch Ben und Paul machten ihre Sache in Rüsselsheim gut. Vor allem war erstaunlich, wie gut sie sich mit deutschen Fachbegriffen auskannten.

„Das wiederum liegt am Schulsystem", weiß Höhl. „Unsere Lehrlinge hatten alle mindestens sieben Jahre Englisch in der Schule, aber meist Umgangssprache gelernt."

Die jungen Engländer dagegen hätten seit vier Jahren lediglich zwei Stunden pro Woche Deutschunterricht in der Firma, müßten dabei aber gleich die Fachbegriffe büffeln.

Darum ist es für Ben und Paul auch kein Problem, das Wort „Zerspanungsmechaniker" zu übersetzen: „Mechanic, specialized in milling, turning und grinding (fräsen, drehen und schleifen)". War doch gar nicht so schwer, oder?

Foto: Leibscher

Auf Tauschstation: Ben Wright, Mathias Raab, Paul Cooper, Tobias Gebhardt

Frühzeitig informieren

Kommunikationstreffen der Zentralwerkstätten haben Tradition

Rüsselsheim (es). „Information baut Spannungsfelder ab" – unter diesem Motto haben die Chefs der Zentralwerkstätten (ZW) 1994 jährliche Kommunikations-Treffen aus der Taufe gehoben. Mit im Boot sind Meister, Gruppenleiter, Kolonnenführer und Gruppensprecher der fünf ZW-Bereiche, in denen insgesamt 1 750 Mitarbeiter beschäftigt sind. Natürlich fehlt auch der Betriebsrat nicht.

Kürzlich konnten rund 270 Mitarbeiter im Opel-Forum wieder ein Stück in die Zukunft schauen: Die Betriebsleitung stellte ihnen ihre Pläne für die nächsten Jahre vor.

Präsentiert wurden beispielsweise das Investitionsprogramm bis ins nächste Jahrtausend, verschiedene Neuanschaffungen und angestrebte Veränderungen in der Arbeitsorganisation.

Zentrales Thema war das Zellenkonzept, das derzeit bereits als Pilotprojekt getestet wird. Es sieht vor, die Fertigung eines Werkzeugs künftig in fünf Takten innerhalb von fünf Wochen zu vollziehen. Die Durchlaufzeit soll so um zwei Drittel verkürzt, die entstehenden Kosten um über ein Drittel reduziert werden.

Denn: „Das Wichtigste für uns ist, wettbewerbsfähig zu bleiben", erklärt Alfred Zander, Leiter der Zentralwerkstätten. „Gegenwärtig werden bei uns 50 Prozent aller Werkzeuge für die Produktion hergestellt, und das soll auch so bleiben."

Veränderungen wie das Zellenkonzept stellen neue fachliche Ansprüche an die Mitarbeiter, bringen für sie räumliche Veränderungen oder neue Schichtzeiten – „darüber wollen wir sie mit einem angemessenen zeitlichen Vorlauf informieren", so Zander weiter. Die Kommunikations-Treffen bieten dafür ein ideales Forum.

Außerdem wird dort Bilanz gezogen, der Informationsfluß zwischen den einzelnen Bereichen gepflegt und den Mitarbeitern Gelegenheit gegeben, mit den Betriebsleitern zu diskutieren oder eigene Ideen zu präsentieren.

Angesichts der bisherigen guten Resonanz ist Zander sicher: So viel sich in den Zentralwerkstätten künftig auch ändern mag – die Kommunikations-Treffen werden bleiben.

Hilfe in Hektolitern

Der 50 000ste Spender kam jetzt an die Nadel

Seit 22 Jahren bitten Rotes Kreuz und Werksärztlicher Dienst einmal jährlich zum Blutspende-Termin ins Werk. Jetzt war Jubiläum: Der 50 000. Spender kam an die Nadel.

Rüsselsheim (es). Eine für einen Autohersteller ungewöhnliche Stückzahl einer ungewöhnlichen „Produktion" feierte Opel jetzt: Mit Detlef Ritter (49) spendete der 50 000. Rüsselsheimer Mitarbeiter Blut.

Seit 1975 stellt das Deutsche Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Werksärztlichen Dienst einmal im Jahr für zwei bis vier Wochen seine Zelte im Rüsselsheimer Werk auf. Im Durchschnitt spenden jedesmal mehr als 2 000 Opel-Mitarbeiter einen halben Liter ihres Lebenselixiers.

Was umso ehrenwerter ist, als daß es für die edlen Opel-Spender nur eine Tüte Naschwerk als Honorar gibt. Dafür sparen sie dem bundesdeutschen Gesundheitswesen eine Menge Geld: 2,3 Millionen Mark haben die Spender erwirtschaftet, rechnete Oberärztin Hildegard Weber vom DRK aus.

Mit den 50 000 Blutkonserven aus dem Opel-Werk, so hat das DRK ebenfalls ermittelt, ließe sich das Stadtkrankenhaus Rüsselsheim 17 Jahre lang versorgen.

Auf dem Opel-Gelände organisiert Schwester Irmtraud Berger vom Werksärztlichen Dienst Jahr für Jahr den Besuch der Rotkreuzhelfer, deren ehrenamtlicher Einsatz dem Gesundheitsapparat ebenfalls manche D-Mark spart: 14 000 Arbeitsstunden leisteten die DRK-Pfleger und -Schwestern in den 22 Jahren ab. Bei einer „normalen" Besoldung hätten ihnen dafür 252 000 Mark Lohn zugestanden.

Rekordhalter in punkto unbezahlter Arbeitszeit dürften jedoch Hertha Dünzinger und Frieda Kaiser sein: Sie waren bei den Spende-Terminen im Werk seit Anfang an immer dabei.

„Nur 1984 waren wir mal nicht hier – da war gerade Streik", erinnert sich die über 80jährige Frieda Kaiser, die seit 62 Jahren im DRK aktiv ist. Ebenso viele Jahre ist Hertha Dünzinger dabei, mittlerweile 1. Vorsitzende des DRK Rüsselsheim.

Am Tag, als der 50 000. Opel-Mitarbeiter zum Spenden kam, hatte die Rotkreuzhelferin übrigens noch einen zweiten Termin zu feiern – ihren 54. Hochzeitstag.

Und Jubiläumsspender Detlef Ritter brachte eine Unglückszahl Glück: Es war das 13. Mal, daß er zum Spenden kam. Zum runden Zapftermin gab's einen Blumenstrauß aus den Händen von Dr. Holger Breitkreutz, dem Leiter des Werksärztlichen Dienstes, sowie ein Modellauto, ein Fläschchen Sekt und eine CD von Andrea Bocelli – und die Tüte Naschwerk natürlich noch obendrein.

Foto: Sämmer

Erleichtert: Nach getaner Arbeit wartete auf den Jubiläumsspender Detlef Ritter (2.v.l.) ein großer Bahnhof

Automatisch freier Eintritt

Bis 2001 sollen alle Portale automatisiert werden

Mit dem guten Namen zahlen, beim Arzt die Krankengeschichte bloßlegen oder an der Tankstelle die Zapfsäule beleben: Plastik entscheidet über Leib, Leben und Kreditwürdigkeit. Und bei Opel demnächst auch über Rein und Raus. In den kommenden Jahren werden alle Portale automatisiert, der Werksausweis regelt dann den Zutritt.

Rüsselsheim (jan). Oberstes Ziel der Portalautomatisierung ist eine erhebliche Verbesserung der Sicherheit gegen unbefugten Zutritt zum Werksgelände. Darüber hinaus bringt die Automatisierung eine erhebliche Entlastung der Mitarbeiter der Werksicherheit mit sich.

Voraussetzung der Benutzung automatisierter Portale ist ein neuer Ausweis, der Zug um Zug allen Mitarbeitern ausgestellt wird. Planung, Projekt- und spätere System-Betreuung liegen beim Ermittlungsdienst der Werksicherheit.

Foto: Sämmer

Streifzug: Im Design wird die Technik seit 1996 erprobt

Erste Erfahrungen mit einem automatisierten Zugangskontrollsystem wurden schon am Portal N10 im Design gesammelt, wo die etwa 220 Kreativen seit 1996 das automatische Portal durchschreiten. Muß hier allerdings noch die Karte durch einen Schlitz gezogen werden, bis sich die zwei Meter hohe Drehtür öffnet, ist die nächste Automaten-Generation schon in Sicht.

Bei den neuen Systemen reicht es aus, den Werksausweis vor ein Lesegerät zu halten, den Rest erledigt die Technik. Der Vorteil: Durch die berührungslose Lesetechnik kann der Ausweis nicht abnutzen. Das verlängert die Haltbarkeit und ist damit wirtschaftlicher.

Die Einführung dieser neuen Technik ist für das N- und P-Gelände bereits in der Bauphase. Die Portale 20 und 25 sollen im Herbst '97 ebenfalls in Betrieb gehen.

Sind die Kosten für die Ausweise noch relativ günstig, geht der Umbau der Portale schon mehr ins Geld. Der größte Brocken ist die Hardware: Drehtüren, Kartenleser und Sprechanlagen mit integrierten Videokameras.

Und wie ist es mit weitergehender Kontrolle à la „Big brother is watching you"? Da ist der Betriebsrat vor. Eine Betriebsvereinbarung regelt den Betrieb der Zugangskontrollsysteme. Eine Speicherung von persönlichen Daten findet nicht statt.

Bis das ganze Werk mit der neuen Tür-Technik ausgerüstet ist, wird es noch eine Weile dauern. Erst im Jahr 2001 sollen alle Portale automatisiert sein.

Mit der Frage „Rein oder Raus?" ist die neue Technologie aber noch keineswegs ausgereizt: Gleichzeitig kann mit den neuen Ausweisen auch die Gleitzeitregelung organisiert werden und die Menu-Karte für die Kantine entfallen. Ein Stück Plastik für alles.

Eigene Werkstatt

Azubis werden verstärkt auf Praxisnähe getrimmt

Rüsselsheim (es). Praxisnah ausbilden – das nimmt die Lehrwerkstatt wörtlich. Schon seit Jahren arbeiten im Fertigungsbereich Azubi-Gruppen „vor Ort" mit. Ganz neu: In der Instandhaltung K 130 haben die Lehrlinge jetzt eine eigene Werkstatt für sich.

Anlaß, bereits Gelerntes anzuwenden – und zwar berufs- und gruppenübergreifend – hatten die Azubis schon beim Innenausbau der Ausbildungsstelle.

Im Werkstatt-Alltag haben die angehenden Industriemechaniker nun die Möglichkeit, ihr im ersten und zweiten Lehrjahr erarbeitetes Grundwissen anzuwenden, zu erweitern – und dabei ihre bereits ausgelernten Kollegen zu unterstützen.

„Die Kolonnenführer kommen zu mir, erklären, was wir für sie tun können, und wir erledigen das dann", erzählt Ausbilder Dieter Schlegemilch.

Auf diese Weise verfeinern die Azubis nicht nur ihr handwerkliches Geschick: Sie müssen den Arbeitsablauf von der Planung über die Materialbeschaffung, von der Arbeitsausführung bis hin zur Qualitätskontrolle eigenständig durchführen. So lernen die Azubis zudem, die in der Ausbildungswerkstatt vermittelten QNPS-Kenntnisse auch „in echt" anzuwenden, nämlich vor Ort in den einzelnen Bereichen.

Was den nächsten Vorteil mit sich bringt: Im Fall einer Übernahme verkürzt sich die Einarbeitungszeit für den dann gar nicht mehr so neuen Mann erheblich.

„Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Team von Fertigungsleiter Godhard Naujoks haben wir im K 130 einen weiteren Ausbildungsstützpunkt eingerichtet. Damit sind wir mit fünf Gruppen im Metall- und zwei Gruppen im Elektro-Bereich in der Fertigung etabliert", ist Joachim Offer, Leiter der Technischen Berufsausbildung Metall, zufrieden. „In der Fertigung ist das fürs erste genug."

Offer blickt aber auch schon nach vorne: „Wir denken derzeit drüber nach, wie wir auch in anderen Bereichen auf diese praxisnahe Weise ausbilden können."

Foto: Leibschner

Eigene Bude: In der neuen Werkstatt tanken die Azubis Praxis

10 000 im Netz

EDS schließt Jubiläums-User an „Lotus Notes" an

Rüsselsheim (es). Wieder einer, der Anschluß gefunden hat – ans Bürokommunikations-System „Lotus Notes". Mit Jörg Öhlmann (33), Konstrukteur in der Rohkarosserie, ging nun der 10 000ste Opel-Mitarbeiter ans Info-Netz.

Damit ist der Gipfel einer rasanten Entwicklung erreicht: Den 10 000sten Lotus-Notes-„User" hat EDS in gerade mal vier Jahren angeschlossen.

Nicht nur die Zeitspanne, auch der Umfang ist rekordverdächtig: „10 000 User an einem Netz – das dürfte europaweit einzigartig sein", glaubt EDS-Mitarbeiter Rolf Baumgaertner.

Und: Ohne „Lotus Notes" hätte in diesen vier Jahren ein Papierberg bedruckt werden müssen, der ungefähr die Höhe des Eiffelturms hat. Von den Kilometern, die hätten zurückgelegt werden müssen, um all die Informationen zu überbringen, ganz zu schweigen.

Denn „Lotus Notes" erspart Unmengen „Faxe" und Briefe, und ist oft auch sinnvoller als Telefonieren: Weil viele Gesprächspartner sich gleichzeitig erreichen lassen und ihnen bei der Gelegenheit auch Bilder, Tabellen und Grafiken übermittelt werden können, über die sich fernmündlich nur schwer reden läßt.

Allerdings: Den Kontakt von Mensch zu Mensch völlig ersetzen wird „Lotus Notes" auch in Zukunft nicht: Den Blumenstrauß für den 10 000sten Opel-User beispielsweise ließ EDS persönlich überbringen.

Foto: Leibschner

Anschluß gefunden: Jörg Öhlmann jetzt mit „Lotus Notes"

Vorreiter

In Langendreer startet Stufe II der Gruppenarbeit

Das Gold in den Köpfen der Mitarbeiter zu nutzen, das war eine der maßgeblichen Überlegungen bei der Einführung der Gruppenarbeit. Im Werk II geht's jetzt noch weiter: Rund 2 000 Beschäftigte arbeiten hier jetzt in der Stufe II der Gruppenarbeit.

Bochum (pm/es). Stufe II hat gezündet. Nicht an einer Weltraumrakete, sondern im Werk II in Bochum: Die Gruppenarbeit ist dort intensiviert worden und damit in eine neue Phase getreten.

1989 hatte die Synchronfertigung im Werk II mit der Gruppenarbeit begonnen. Was dort umgesetzt wurde, war eine völlig neue Arbeitsorganisation, die verschiedentlich als „sanfte Revolution" bezeichnet wurde.

Während andere noch über Sinn oder Unsinn von Gruppenarbeit diskutierten und zahlreiche Experten das „Experiment" in Bochum auf ihre Praxistauglichkeit überprüften, da handelte Opel. Bereits 1993 wurde die Gruppenarbeit im Werk II flächendeckend praktiziert.

Der Gedanke, der hinter der Gruppenarbeit steht, ist simpel: Die Einführung der Gruppenarbeit befreit den Mann an der Linie von monotonen Arbeitsabläufen. In der Gruppe läßt sich abwechseln, dem Mitarbeiter gelingt ein besserer „Blick fürs Ganze", er kann mehr gestalten, mehr Verantwortung tragen.

Das Ergebnis: Zufriedene Mitarbeiter arbeiten effektiver, denken mehr mit. Daß sich dieser Grundgedanke bewährt hat, belegt nicht zuletzt die Anzahl der von den Mitarbeitern entwickelten und prämierten Ideen im VV-Wesen, die seit der „sanften Revolution" rapide anstieg.

Doch nichts ist so gut, als daß es nicht noch besser werden könnte: Darum liefen 1994 die Vorbereitungen für „Stufe II" an, mit der die Gruppenarbeit intensiviert werden sollte. Mit dem Betriebsrat wurde eine neue Betriebsvereinbarung geschlossen und die Gruppensprecher für den neuen Entwicklungsschritt geschult.

Jetzt ist es vollbracht: Mittlerweile arbeiten rund 2 000 Mitarbeiter des Werkes II flächendeckend in 200 Gruppen der Stufe II.

Der neue Entwicklungsschritt bedeutet für die Gruppen, daß sie jetzt noch selbständiger werden, aber auch mehr Verantwortung tragen müssen. Außerdem ist die Rolle der Meister neu definiert worden, ihre Aufgaben mußten der neuen Situation angepaßt werden. Für Oskar Eckert, im Bochumer Werk II langjähriger Ansprechpartner in Sachen Gruppenarbeit, ist mit „Stufe II" allerdings noch lange nicht Schluß: „Gruppenarbeit ist kein beständiger Zustand, sondern ein fortschreitender Prozeß".

Und das gelte nicht nur für die Arbeit an der Linie: „Umlernen müssen auch die Service- und Planungsbereiche, da die Gruppen mehr und mehr eigene Ideen entwickeln, die sie schnell umsetzen wollen und auch bei Planungen manches fachkundige Wörtchen mitreden möchten."

Für den Gruppenarbeits-Experten Eckert liegen hier auch die gravierendsten Veränderungen, die die neue Arbeitsorganisation mit sich gebracht hat: „Die Mitarbeiter kommen dazu, noch mehr mit Köpfchen zu arbeiten und genau über die bestmögliche Lösung ihrer Arbeitsaufgaben nachzudenken."

Mit anderen Worten: Das Gold in den Köpfen der Bochumer Mitarbeiter strahlt intensiver als je zuvor.

Foto: Hänisch

Starke Gruppe: In Stufe II arbeiten die Gruppen noch selbständiger und tragen mehr Verantwortung

Preis für's Simulieren

„Transferpreis Mechatronik" an Studenten der FH Bochum vergeben

Bochum (pm). Opel-Ingenieure werden es weit von sich weisen, daß ihre Arbeit etwas mit Achterbahnen zu tun hat. Und doch haben die Bochumer Werke jetzt eine Ingenieursleistung belohnt, die das Achterbahn-Vergnügen revolutionieren kann.

Keine Sorge, Opel steigt jetzt nicht ins Kirmesgeschäft ein, Astra bleiben bei allem Fahrvergnügen sichere und bequeme Fahrzeuge für den öffentlichen Straßenverkehr. Es ist der seit 1993 regelmäßig für hervorragende Arbeiten an der Fachhochschule Bochum vergebene „Transferpreis Mechatronik", der die Verbindung zur Vergnügungsbranche herstellte.

Mit dem Preis der Bochumer Opel-Werke wurde in diesem Jahr das gelungene Konzept eines Achterbahn-Simulators belohnt.

Die Auszeichnung, das betonte der Bochumer Werkdirektor Reinald Hoben in seiner Festansprache, sei ein Akt der Nachwuchsförderung, von dem sich auch Opel neue Impulse für die eigene Arbeit erhoffe. Auch im eigenen Hause setze sich Opel mit seiner hochqualifizierten Berufsausbildung intensiv für die Förderung des Nachwuchses ein.

Der junge Ingenieur Stefan Haas, Mechatronik-Preisträger 1997, erhielt seine Auszeichnung für einen Simulator, bei dem Mechanik und Elektronik dem Nutzer ein intensives, äußerst realitätsnahes Achterbahn-Gefühl vermitteln.

Der fast lebensechte Eindruck der Fahrten in dem neuartigen Gerät entsteht durch einen Film auf einem Monitor im Frontteil der Kabine, gekoppelt mit Antrieben, die die Fahrbewegungen simulieren. Die Idee ist an sich nicht neu, doch kosteten solche Automaten bisher rund 150 000 Dollar.

Foto: FH Bochum

Glückwunsch: Werkdirektor Reinald Hoben (li.) überreicht Stefan Haas (2. v. r.) die Auszeichnung

Die bahnbrechenden Ideen und Konzepte von Stefan Haas sorgten dafür, daß ein entsprechendes Gerät jetzt für ein Zehntel des Preises hergestellt werden kann.

Das brachte dem Jung-Ingenieur nicht nur ein „sehr gut" für seine Abschlußarbeit, sondern auch den von den Bochumer Opel-Werken gestifteten Preis.

Schon gesehen?

GEZ ahndet Schwarzsehen und -hören auch im Büro

Bochum (pm). Zur Schwarzmalerei besteht bei Opel kein Anlaß, aber auch die blauäugigsten Mitarbeiter sollten wissen, daß die Rundfunkanstalten bei Schwarzsehern und -hörern buchstäblich rot sehen. Was in den eigenen vier Wänden vorgeschrieben ist, gilt natürlich auch in den Büros und Werkshallen bei Opel: Rundfunk- und Fernsehgeräte müssen bei der Gebühren-Einzugs-Zentrale (GEZ) angemeldet werden.

Die firmeneigenen Radios und Fernseher sind bisher schon immer korrekt gemeldet worden. Selbst für die Wartemusik in der Telefonanlage, jeder kennt das melodisch untermalte „please hold the line", werden entsprechende Beiträge an die Gema überwiesen.

Schwierig wird der Fall allerdings bei den privaten Empfangsgeräten, mit denen sich die Mitarbeiter akustisch in Schwung bringen. Auch für diese Radios oder Fernsehgeräte müssen Gebühren bezahlt werden. Nur wenn die Geräte nach der Arbeit wieder mit nach Hause genommen werden, bleibt die Unterhaltung aus dem Äther ein kostenloses Vergnügen. Wenn zum Beispiel das Radio nach der Schicht im Spind oder Schreibtisch übernachtet, um auf den nächsten Einsatz zu warten, macht sich das Unternehmen des Schwarzsehens oder Schwarzhörens schuldig. Verantwortlich für das korrekte Gebührenverhalten ist, das hat jetzt ein Gericht festgestellt, der jeweilige Grundstückseigentümer, in unserem Falle also Opel.

Damit die musikalische Untermalung für alle Beteiligten ein Genuß ohne Reue bleibt, werden alle Mitarbeiter gebeten, ihre „tönenden Schätzchen" nach der Arbeit mit ins traute Heim zu nehmen.

Jubiläums-Vorschlag

Halbe Million VVs in 35 Jahren

Bochum (pra). Rolf Halbe ist Schriftsteller, so scheint's. Der Mitarbeiter in der Werkzeugschleiferei des Bochumer Werkes II in Langendreer verfaßt allerdings keine Romane, steht aber in der Vielfalt seiner Veröffentlichungen einem Dichterfürsten in nichts nach. Nur: Rolf Halbe verfaßt Verbesserungsvorschläge wie ein Weltmeister. So, wie fabrikmäßig gearbeitet wird: Am laufenden Band.

Alleine in diesem Jahr „bombardierte" er das VV-Wesen in Bochum mit bislang sage und schreibe 279 eingereichten Ideen. Das große Los allerdings hat Rolf Halbe noch nicht gezogen. Getreu dem Motto „Kleinvieh macht auch Mist" rechnet das VV-Wesen an Prämien für den findigen Mann knapp 14 000 Mark aus.

Stephan Menke, Leiter VV-Wesen in Bochum: „Im Laufe der Jahre hat Herr Halbe insgesamt 533 Vorschläge eingereicht."

Jetzt erfuhr der emsige Schreiber eine besondere Ehrung. Während des Nachzählens aller seit 1962 in Bochum eingereichten VV's stellte man fest: „Den 500 000sten Vorschlag machte Rolf Halbe. Er vervollständigte die halbe Million!"

Darauf ist nicht nur Rolf Halbe, sondern auch das VV-Wesen und Werk II mächtig stolz. Stephan Menke und der Direktor Werk II, Richard Weinhold, gratulierten dem Tüftler und machten ihm eine besondere Freude mit zwei Karten für die „Comödie" in Bochum.

Ob Rolf Halbe Zeit hat, die Tickets zu nutzen, ist noch unbekannt. Es wird vermutet, daß er bereits über den nächsten Vorschlägen brütet.

Foto: Hänisch

Zähltag: Rolf Halbe (2.v.r.) schickte den 500 000sten VV ein

Doppeltes Lottchen

185 neue „Fertigungsfacharbeiter"

Mit dem „Fertigungsfacharbeiter" betreten die Bochumer Werke Neuland in Sachen Arbeitsorganisation. Geplant ist eine engere Verzahnung von Produktion und Instandhaltung. Das Training läuft bereits auf vollen Touren.

Bochum (pm). Buchstäblich zwei Fliegen mit einer Klappe werden die Bochumer Rohbau- und Komponenten-Experten demnächst schlagen. Anfang nächsten Jahres wird nicht nur eine Fertigungspremiere gefeiert, bis dahin werden die Bochumer Werke auch eine weitere Pionierleistung vorstellen können.

Mit dem „Fertigungsfacharbeiter" wird im Rohbau und in der Komponentenfertigung wieder einmal Neuland in der Arbeitsorganisation betreten.

Mit Einführung der Gruppenarbeit wurde die Trennung zwischen Produktion und Instandhaltung in kleinen Schritten aufgeweicht. Ein größerer Schritt folgt jetzt: Für 185 Mitarbeiter aus der Produktion, die einen Berufsabschluß in den Bereichen Mechanik oder Elektrik haben, hat bereits das Training für ihre künftigen Aufgaben als „Fertigungsfacharbeiter" begonnen. Sie sollen in ihren durchschnittlich sechs bis acht Kollegen umfassenden Arbeitsgruppen demnächst eine Doppelrolle spielen.

Laufen die Maschinen im Arbeitsbereich rund und störungsfrei, sind die neuen Doppel-Experten nicht von den anderen Gruppenmitgliedern zu unterscheiden, sie übernehmen ihre Produktionsaufgabe wie jeder andere auch.

Kommt es allerdings zu einer technischen Störung, schlüpfen die neuen „Fertigungsfacharbeiter" in ihre zweite Rolle und bringen den gestörten Maschinen oder Werkzeugen schnellstmöglich wieder „das Laufen" bei.

Diese neue Arbeitsorganisation ist Teil des „TPM"-Konzepts (TPM = Total Productive Maintenance), das zum Ziel hat, die Qualität und Produktivität zu optimieren. In Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat wurde das Projekt entwickelt, das in diesem Fall zu einer Annäherung von Produktion und Instandhaltung führen soll.

Die neuen „Fertigungsfacharbeiter" spielen sozusagen einen Doppelpaß mit den Reparatur- und Wartungstrupps der Instandhaltung und ersparen ihren Arbeitsgruppen bei kleineren und mittleren Störungen lästige Wartezeiten und unnötige Arbeitsunterbrechungen.

Die Produktioner werden unabhängiger und die Instandhalter können sich auf wichtige Spezialtätigkeiten konzentrieren. Zu den Aufgaben gehört auch, so Hans-Peter Hirsch, der das Projekt mitentwickelt hat, die vorbeugende und anlagenverbessernde Instandhaltung.

Zu den absoluten Neuheiten gehört auch, daß die zukünftigen Doppel-Experten schon jetzt mit dem Training für ihre künftigen Aufgaben begonnen haben, das heißt ein halbes Jahr vor Premiere.

Vier bis sieben Monate dauert, je nach späterem Einsatzort, das Training. Im Theoriebereich wird unter anderem ausführlich über Sinn und Zweck des TPM-Konzepts informiert und in die Anlagentechnik eingeführt, zum Praxisteil gehören beispielsweise Übungen an den neuen, bereits aufgebauten Fertigungszellen. Hier werden mögliche Störungen simuliert, die es zu beheben gilt.

Beim Aufbau und der Inbetriebnahme der neuen Fertigungszellen sollen die Fertigungsfacharbeiter schon ihr Fachwissen beweisen. Sie können bereits im Vorfeld Erfahrungen sammeln, um einen optimalen Modellanlauf zu gewährleisten.

Foto: Hänisch

Neuland: Die Fertigungsfacharbeiter sollen Produktion und Instandhaltung möglichst weitgehend miteinander verzahnen

Lange Filmnacht

Cinema-Crew nimmt Werksparkplatz in Beschlag

Bochum (pra). Witz, Pep und schnelle Musik bestimmen den Inhalt des Spielfilms „Der Strand von Trouville", der zur Zeit an mehreren Schauplätzen im Ruhrgebiet sowie in Berlin gedreht wird. Auf der Suche nach geeigneten Drehorten stießen Kameramann und Filmarchitekten auch auf die Bochumer Opel-Werke.

Passendes Gelände fanden die Filmer schließlich auf dem großen Parkplatz vor dem Werk I in Laer, das an einem Samstagabend von der Cinema-Crew belegt wurde.

In Vorgesprächen mit dem Leiter der Werksicherheit, Karl-Heinz Haslinger, wurde festgelegt, welche Requisiten für den Dreh benötigt werden: ein Hydrant und Wasser.

Die Werksicherheit konnte mit Werkschutz und Werkfeuerwehr helfen. Ein ausgedienter Hydrant wude passend präpariert, eine Wasserleitung auf den Parkplatz verlegt. Die Szene: Lukas, dargestellt von Boris Aljinovitc, macht sich auf die Suche nach seiner großen Liebe und erreicht erschrocken einen großen Parkplatz. Dort übersieht er einen Hydranten, rammt ihn mit seinem Auto und eine riesige Wasserfontäne schießt in den dunklen Nachthimmel.

Foto: Hänisch

Lichtspiel: Der Parkplatz vor Werk I bildete die Film-Kulisse

Was sich dem Laien als einfach darstellt, erfordert reichlich Arbeit. Die Hilfestellungen von Feuerwehr und Werkschutz sind schnell vollendet, bis die Szene aber fertig im Kasten ist, vergehen Stunden. Erst am Sonntagmorgen gegen vier Uhr sind sich Kameramann, Assistent und Regisseur einig: „Die Szene stimmt".

Die Klappe fällt, Opel Bochum hat einmal mehr als Kulisse für einen Spielfilm hergehalten. Im Herbst 1998 soll der Streifen in die Kinos kommen. Er wurde darüber hinaus bereits an das deutsche und das schweizerische Fernsehen verkauft.

Wie der genaue Inhalt sein wird, darüber schweigen Regisseur und Schauspieler. Letzterer ist derweil in anderen Filmen unter anderem mit Til Schweiger zu sehen.

Nicht zu bremsen

Mehrere Astra bei 24-Stunden-Rennen erfolgreich

Das 24-Stunden-Rennen auf dem Nürburgring ist für Fahrer und Publikum längst zum Klassiker geworden. Bei der 25. Auflage erzielten mehrere Astra hervorragende Plazierungen. Darunter waren auch zwei, die von Opel-Mitarbeitern pilotiert wurden.

Nürburgring/Bochum (pra). Selbst schwierige Wetterbedingungen konnten die Astra aus Bochumer Produktion nicht bremsen. Unter knapp 140 Startern in der 25. Auflage des 24-Stunden-Rennens für Tourenwagen in der „grünen Hölle" belegten die beiden Astra des Mühlner-Teams aus Roetgen in der Gruppe A bis zwei Liter Hubraum die Plätze eins und zwei, im Gesamtklassement vier und neun. Der Astra des Opel-Teams Schilling aus Mülheim/Ruhr komplettierte den Erfolg Bochumer Produkte mit dem dritten Rang in dieser Klasse und dem elften im Gesamtfeld.

An diesem beachtlichen Erfolg waren Opel-Mitarbeiter maßgeblich beteiligt. Auf dem besten Mühlner Astra wechselten sich Wolfgang Savelsbergh, Heinz Josef Bermes und Eric Neve (aus der Abteilung Euro PR in Rüsselsheim) ab. Den zweiten Wagen aus dem Team Mühlner pilotierte eine reine Journalisten-Crew mit Peter Wyss, Frank Klaas, Arno Wester und Jo Albig.

Den Schilling-Opel fuhren Karl Mauer (TEZ-Kommunikationsdirektor), Volker Strycek (mittlerweile bekanntlich Motorsport-Chef) und Andreas Graf Praschma (Pressesprecher der Bochumer Werke). Vierter Mann am Lenkrad war Ludger Henrich, Gewinner des Opel-Sportpokals von 1995, der sich 1996 nur knapp Wolfgang Savelsbergh geschlagen geben mußte.

Trotz 36 Startern in der Gruppe A bis zwei Liter dominierten die drei Serien-Astra ihre Klasse schon im Training zum Rennen zweimal um die Uhr. So konnte die Mannschaft im Schilling-Astra ihren Wagen auf die dritte Startposition stellen, gefolgt von den beiden Mühlner-Teams. Im Rennen dann übernahmen die drei Wagen sehr schnell die Führung, die sie auf den ersten drei Plätzen in der Klasse bis zum Ziel nach 24 Stunden behaupteten.

Die Rangfolge im Gesamtfeld auf den Rängen vier, neun und elf wurde bereits in der Eifel gebührend gefeiert und als großer Erfolg für Opel gewertet.

Das Rennen wurde von großen Witterungsschwankungen begleitet. Bis zum Samstagabend war die Piste trocken, als gegen 21 Uhr heftigster Regen einsetzte. So war der Reifen-Poker mit entscheidend.

Noch zehn Minuten bevor sich die Zielflagge senkte, wurden an den Boxen Reifen gewechselt. Auch hier zeigte sich, daß die beiden Erfolgsmannschaften Mühlner und Schilling richtig entschieden hatten. Sie trafen die richtige Reifenwahl und konnten in der letzten Phase des Rennens weitere Plätze gutmachen.

Im August werden Mühlner und Schilling wieder aufeinandertreffen. Am Samstag, 16. August, veranstaltet der MSC-Ruhr-Blitz aus Bochum im Rahmen des Veedol-Langstreckenpokals das einzige Sechs-Stunden-Rennen. Dann sind die drei Astra wieder mit von der Partie.

Foto: Lohaus

Erfolgreich: Praschma, Strycek, Mauer und Henrich (v.l.) nebst Crew und Renn-Astra auf dem Ring

Wir gratulieren

40 Jahre

Rüsselsheim

1. Juli
Reinhold Metzger,
TEZ
Harald Sünner,
TEZ-Fahrzeugbau/Pilotlinie, Modellbau

15. Juli
Helmut Thönnes,
TEZ-Zentralwerkstätten, Modellbau

22. Juli
Kurt Steeg,
Werkslogistik, Zentraler Service

25 Jahre

Rüsselsheim

1. Juli
Manfred Dahmen,
Personal- und Sozialwesen
Erwin Faupel,
Fertigung
Elke Otto,
TEZ
Karl-Otto Scheib,
Personal- und Sozialwesen
Walter Schnittger,
ISP

3. Juli
Georg-Heinrich Giebenhain,
TEZ-Prüfstände und Meßwesen
Volker Kemmeter
TEZ-QN-Produktions-System und Teardown
Georg Roth,
Fertigung Chassis, Instandhaltung

Reinhold Metzger

Helmut Thönnes

Kurt Steeg

Rudolf Tanz,
Gebäudeeinrichtung und Betriebsmittelbau
Helmut Vogelsberger,
Qualitätssicherung IPC

4. Juli
Jürgen Denzer,
Fertigung

5. Juli
Theodore Kazakis,
Fertigung Preßwerk, Qualitätssicherung K 40

13. Juli
Reinhard Claus,
Fertigung, Zusammenbau Endmontage

17. Juli
Harald Knobloch,
TEZ-Fahrzeugwartung und -vorbereitung
Klaudius Sabais,
TEZ-Fahrzeugwartung und -vorbereitung

20. Juli
Manfred Reis,
TEZ-Zentralwerkstätten, Instandhaltung

24. Juli
Robert Mörtel,
Fertigung Chassis, Instandhaltung

27. Juli
Bernd Betz,
Versorgungssysteme
Valerio Sestini,
Fertigung Chassis, Instandhaltung

25 Jahre

Bochum

1. Juli
Joachim Oppermann,
Instandhaltung I, Karosseriewerk

2. Juli
Rolf Dieter Slawaticki,
Instandhaltung I, Karosseriewerk

6. Juli
Mehmet Metin Oeren,
Hauptlackiererei

7. Juli
Salim Yilmaz,
Wagenendmontage und -reparatur

10. Juli
Pedro Davila Agudo,
Preßwerk

11. Juli
Hendrik Ehmer,
Telekommunikation
Jesus Gomez Varela,
Hinterachsen
Franz Mogge,
IPS-Versand

13. Juli
Gerd Skibbe,
Wagenendmontage und -reparatur

14. Juli
Jose Ramon Gonzalez Gomez,
Motorenbau

29. Juli
Horst Dieter Friedrich Grolius,
T&Z Teile-Eingang

25 Jahre

Kaiserslautern

1. Juli
Karl Siepmann,
Werkslogistik
Gerhard Werner,
Qualitätssicherung

7. Juli
Hermann Braunbach,
Fertigung

12. Juli
Roland Schneider,
Saginaw

Wir gedenken

Rüsselsheim

Ali Ait-Ahmed,
geb. 20.3.1932, gest. 26.3.1997, Zusammenbau-Werk I

Dieter Rube,
geb. 23.9.1938, gest. 16.4.1997, Getriebefertigung

Iljaz Pajaziti,
geb. 22.6.1941, gest. 30.4.1997, Instandhaltung K 130

Michael Dreyer,
geb. 9.1.1958, gest. 13.5.1997, Instandhaltung K 130

Berthold Rötger,
geb. 27.2.1953, gest. 14.5.1997, TEZ

Mefail Suller,
geb. 1944, gest. 16.5.1997, Zusammenbauwerk

Helmut Petri,
geb. 28.5.1941, gest. 19.5.1997, Qualitätssicherung Montage I

Manfred Pawlik,
geb. 29.6.1957, gest. 27.5.1997, Energiebetriebe

Wolfgang Friedrich Casimir,
geb. 25.1.1934, gest. 12.6.1997, Geschäftsleitung

Süleyman Gökcer,
geb. 25.1.1950, gest. 21.6.1997, Montage II

Karl-Heinz Clauss,
geb. 8.8.1952, gest. 24.6.1997, Genesendenabteilung

Bochum

Wolfgang Bauch,
geb. 6.12.1943, gest. 4.6.1997, Motorenbau

Paul Kleine,
geb. 22.3.1938, gest. 8.6.1997, Technische Service-Bereiche Werk II

Manfred Hallay,
geb. 12.2.1944, gest. 10.6.1997, Wagenendmontage und -reparatur

Andreas Wiescholek,
geb. 17.9.1970, gest. 21.6.1997, Preßwerk

Kaiserslautern

Otto Löb,
geb. 23.2.1940, gest. 8.4.1997, Fertigung

Erich Burkhard,
geb. 15.5.1940, gest. 31.5.1997, Fertigung

Renate Dorschel,
geb. 27.11.1949, gest. 12.6.1997, Qualitätssicherung

Ein alter Bekannter

Neuer BKK-Chef ist Opel-erfahren

Rüsselsheim (pui). Die BKK Opel, mit über 80 000 Mitgliedern eine der zehn größten Betriebskrankenkassen in der Bundesrepublik, hat einen neuen geschäftsführenden Leiter. Der Verwaltungsrat der BKK entschied sich für den 39jährigen Frank Liedtke, der im BKK Landesverband Ost derzeit noch für das Kassenmanagement zuständig ist.

Liedtke hat seinen Beruf von der Pike auf gelernt und begann seine berufliche Laufbahn als Sozialversicherungsfachangestellter 1975 bei der AOK in Trier. 1991 wechselte er in das Betriebskrankenkassensystem und übernahm als stellvertretender Geschäftsführer des BKK Landesverbandes Thüringen den Aufbau sowohl eines neuen Landesverbandes als auch die Gründung von neuen Betriebskrankenkassen.

Während dieser Zeit konnte Liedtke bereits „Opel-Luft" schnuppern: Er hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung der BKK von Opel Eisenach, deren kommissarischer Geschäftsführer er 1993 bis 1995 war.

Liedtke ist überzeugter Vertreter des BKK-Systems und hat sich zum Ziel gesetzt, den Mitgliedern der BKK Opel den bestmöglichen Versicherungsschutz zu einem wettbewerbsfähigen Beitragssatz zu bieten. Frank Liedtke ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Foto: Opel
Neue Spitze: Frank Liedtke

Erhöht

Renten rückwirkend angepaßt

Rüsselsheim (gk). Rund 9 250 Opel-Renten werden rückwirkend zum 1. Januar 1997 erhöht. Diese Anpassung betrifft alle Renten, die zuletzt zum 1. Januar 1994 angehoben wurden (Altrenten) sowie Renten, die innerhalb des Zeitraums von Februar 1993 bis Januar 1994 erstmals gezahlt wurden (Neurenten). Die Altrenten werden um 5,3 Prozent erhöht. Bei Renten, die jetzt erstmals anzupassen sind, beläuft sich die Erhöhung je nach Länge des Zeitraums zwischen Rentenbeginn und Anpassungstermin zwischen 4,8 und 7,2 Prozent.

Mit der Überweisung der August-Rente (Anfang August) erfolgt gleichzeitig die Nachzahlung für die Monate Januar bis Juli.

Kassensturz

Neue BV: Baudarlehen bis zu 90 000 Mark möglich

Rüsselsheim (sj). Geschäftsleitung und Gesamtbetriebsrat haben mit der Betriebsvereinbarung 242 ein neues Baudarlehensprogramm verabschiedet.

Mitarbeiter, die ein Haus bauen oder kaufen, eine Eigentumswohnung erwerben oder Miterben auszahlen wollen, können jetzt eine Darlehenssumme von bis zu 90 000 Mark beantragen. Voraussetzung: Das Wohnobjekt befindet sich nicht weiter als 60 Kilometer von Opel entfernt.

Das Darlehen wird auf Basis eines Vertrages zwischen Opel und verschiedenen Kreditinstituten vergeben. Eine neue Regelung ermöglicht es dem Darlehensnehmer, entweder ein Bardarlehen aufzunehmen oder einen Bausparvertrag mit Vorausdarlehen abzuschließen.

Opel garantiert bei beiden Modellen über die gesamte Kredit-Laufzeit einen Zinssatz von sechs Prozent.

Nähere Informationen erteilen die Teams in den Personal- und Sozialabteilungen der Standorte:
Rüsselsheim
Dieter Hampe, Telefon 28 42
Bochum
Heinz Korte, Telefon 31 33
Kaiserslautern
Otto Sokoli, Telefon 26 77.

Foto: Opel
Schlau beim Bau: Das Unternehmen gibt günstige Kredite

Verkauf an Mitarbeiter

Andere Öffnungszeiten während der Ferien

Rüsselsheim (jh). Der Urlaub naht – glücklicherweise – unaufhaltsam. Damit einher gehen aber auch geänderte Öffnungszeiten für die Neuwagen-Verkaufsstellen in den Werken.

Während der Werksferien, in der Zeit vom 28. Juli bis zum 15. August, sind die Neuwagen-Verkaufsteams in den Werken Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern wie folgt zu erreichen.

In Rüsselsheim haben die Verkaufsstellen montags bis freitags, in Kaiserslautern montags bis donnerstags, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 15.30 Uhr ihre Pforten offen. Freitags ist das Büro in Kaiserslautern bis 14.30 Uhr geöffnet.

In Bochum stehen montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr Ansprechpartner zur Verfügung. An Samstagen sind die Verkaufsbüros in den Werken nicht besetzt.

Hier noch einmal zur Erinnerung: Das Neufahrzeug kann unter Wahrung der Haltefrist auch auf einen Nutzungsberechtigten erstzugelassen werden. Zu den Nutzungsberechtigten zählen Ehepartner, Kinder, Eltern, Lebensgefährten in häuslicher Gemeinschaft, Enkel, Stiefkinder, Schwiegertöchter, Schwiegersöhne und Schwiegereltern.

Wer fährt mit?

Hünfelden → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, Tel.: 06438/1311

Alzey → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Nachtschicht, Tel.: 06731/3534

Elz/Limburg → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, Dauerfrühschicht, Tel.: 06431/53332

Ingelheim → Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Tel.: 06132/41433

Dexheim/Nierstein → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normalschicht, K 65, Tel.: 06249/2582

Idar-Oberstein/Kreuznach/Bingen → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft, Schicht B, P 60, P 55, Tel.: 06781/933200

Groß-Zimmern → Rüsselsheim,
suche Fahrgemeinschaft oder Mitfahrer, Portal 8/45, B-Schicht, Tel.: 06071/73137

Kreis Kirchheimbolanden → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, Schicht A, Tel.: 06351/5706

Gundersheim/Alzey → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft, P 60/20, Schicht A, Tel.: 06244/5239 oder 4112

Auerbach/Bensheim → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normal-/Gleitzeit, 7-15.30 Uhr, N 10, ab Jan. 98, Tel.: 06251/78379

Selzen/Hahnheim → Rüsselsheim, Fahrgemeinschaft sucht Mitfahrer, Gleitzeit, P 20/55, Tel.: 06737/1346

Dexheim/Nierstein → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft, Portal 8, Schicht A, Tel.: 06133/59027

Gundersheim/Alzey → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, B-Schicht, Portal 60, Tel.: 06244/7615

Framersheim/Gau-Odernheim → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Normalschicht 35 Std., P 45/24, Tel.: 06733/7813

Werkzeug für Europa

Eine starke Pfälzer Truppe beliefert Opel-Preßwerke

Wenn im Automobil- oder Maschinenbau neue Werkzeuge benötigt werden, sitzt in der Pfalz ein kompetenter Ansprechpartner für die Lieferung von Komplettlösungen.

Kaiserslautern (hk). Wer in diesem Fall bei dem Begriff „Werkzeug" allerdings an Schraubendreher oder Hammer denkt, der ist schief gewickelt. Preßwerkzeuge, die aus riesigen Stahlblechrollen im Sekundentakt Dächer, Motorhauben oder Kotflügel formen, haben ganz andere Dimensionen als das klassische Heimwerkersortiment.

Diesem „kleinen" Unterschied tragen die Lauterer Experten jederzeit Rechnung. So zählen zu ihren Kunden denn auch die europäischen Opel-Standorte Rüsselsheim, Bochum, Saragossa, Luton und Ellesmere Port, die eigene Preßwerke betreiben. In Antwerpen wird derzeit ein neues Preßwerk aufgebaut. Auch hier ist das Pfälzer Werk Lieferant und unterstützt die Anlaufphase.

„Ein potentieller Kunde muß uns lediglich eine Werkzeug- und Teile-Zeichnung vorlegen. Alles andere erledigen wir", erläutert Fertigungsleiter Erhard Greulach die Vorzüge der Pfälzer Arbeitsweise.

Die Basis, die einen solchen Service möglich macht, ist in einem Satz zusammenzufassen: „Die 45 Mitarbeiter in diesem Bereich sind eine starke Truppe", so Greulach.

Zur Auftragsabwicklung gehören Kalkulation und Angebotsabgabe ebenso wie die Herstellung eines Gußmodells, der fertige Guß sowie zuverlässige Terminabsprachen. „Wir übernehmen die Komplettbetreuung mit Werkzeugbearbeitung, Aufbau und Einarbeitung – bis hin zur Serienreife", ergänzt Meister Hans Wenz, Leiter des Werkzeugbaus.

„Alle Mitarbeiter in diesem Bereich sind sehr gut ausgebildet. Fast die Hälfte hat bei Opel gelernt. Zum Teil haben sie sich zusätzlich zu Technikern und Meistern qualifiziert, besuchen Computer-Seminare und trauen sich an neue Technologien 'ran. Sie sind auf dem neuesten Stand der Dinge", listet Wenz die Vorzüge der Truppe auf.

Kein Wunder, daß die Qualität der Werkzeuge europaweit anerkannt ist, ebenso wie die Fähigkeit, im Notfall als „schnelle Eingreiftruppe" und Helfer in der Not fungieren zu können. So konnte beispielsweise im Preßwerk in Saragossa ein Werkzeug im Schnellverfahren – von Freitag bis Montagmorgen – komplett eingearbeitet werden. Die Produktion lief trotzdem in voller Stückzahl.

Wenn ein Auftrag von außerhalb der eigenen Unternehmensgrenzen kommt, wird der größte Teil der Arbeit zunächst im heimischen Werk erledigt. Denn durch Simulation, Mechanisierung und Probelauf können potentielle Probleme frühzeitig erkannt und behoben werden.

Die Einarbeitungszeit beim späteren Betreiber verkürzt sich so erheblich. Vorteil für den Auftraggeber: Er benötigt für diese kurze Zeitspanne keine nennenswerte Teile-Bevorratung in kostspieligen Lagerräumen. Vorteil für den Lieferanten: Er festigt seinen Ruf als serviceorientierter und kostenbewußter Partner.

„Das Geschäft mit den Werkzeugen", faßt Erhard Greulach die Philosophie der Abteilung zusammen, „ruht auf drei Säulen: Qualität, Kosten und Termintreue."

Drei stabile Pfeiler, die den Erfolg der Kaiserslauterer Kollegen erklären.

Abtransport: Die Werkzeuge aus der Pfalz gehen auf die Reise

Blaues Wunder: Made in Kaiserslautern

Alles inklusive: Der Service reicht vom Guß bis zur Einarbeitung

Fotos (3): Wenzel

Dank aus Detroit

GM-Chef Jack Smith ehrt die „Besten der Besten"

Kaiserslautern (hk). Jährlich werden herausragende Leistungen bei GM weltweit mit der „President's Council-Auszeichnung" für die „Besten der Besten" belohnt. Diesmal errang das DI-Diesel-Team aus Kaiserslautern den Sieg „für herausragende Leistungen bei der Implementierung und dem Anlauf des neuen DI-Diesel-Motors".

Mit dieser Auszeichnung spricht das höchste GM-Gremium seinen Dank für die Verwirklichung der weltweiten Unternehmensziele aus. „Sie können stolz auf Ihren Einsatz sein", heißt es im Gratulationsschreiben.

Seit Oktober 1996 lief der Auswahlprozeß. Sieben Teams wurden insgesamt von Opel für den Preis vorgeschlagen. Gewonnen haben das DI-Diesel-Team und eine Delegation vom TEZ. Für die 27 Sieger aus der Pfalz gab es, zusammen mit ihren Partnern, eine kleine Feierstunde in Landstuhl. Wolfgang Strinz, Vorstand für Personal und Fertigung, und Werkleiter Jochen Ohse nahmen die Auszeichnung vor.

Am 22. Juni 1997 wurde der Preis in Detroit von GM-Chef Jack Smith höchstpersönlich überreicht. An der Feier nahmen aus Kaiserslautern Jochen Ohse, Hans Thul, Mark Flick und Betriebsratsmitglied Werner Graf teil.

Anerkennung aus Amerika: Die Mitarbeiter des Dieselwerks freuen sich über Lob aus Detroit

Foto: Wenzel

Kaiserslautern (ls). Auf in den Sommer: Am Mittwoch, 30. Juli, um 15 Uhr, treffen sich die Opel-Senioren aus Kaiserslautern und Umgebung im Sängerheim Hüttengärten in Weilerbach. Alle ehemaligen Opel-Mitarbeiter sowie Vorruheständler sind herzlich willkommen.

Rhythmus

Neues Schichtmodell im Diesel

Kaiserslautern (hk). Nicht nur bei der Technik des neuen DI-Diesel-Motors geht Opel neue Wege. Auch bei der Produktion des Aggregats verläßt das Unternehmen die gängigen Pfade. Mit einem neuen Schichten-Modell wird die Produktionszeit jetzt noch effektiver genutzt.

Wenn andere Menschen schlafen gehen, müssen die Nachtschichtler im Dieselmotorenwerk noch einige Stunden arbeiten. Ihre Arbeitszeit beginnt um 18 Uhr und endet um 2 Uhr nachts. „Unsere Mitarbeiter haben Flexibilität bewiesen und mit ihrer positiven Einstellung die Nachtschicht möglich gemacht", freut sich Klaus-Thomas Kienzle, Personalbetreuer und Liaison Engineer.

„Gerade die jungen Werksangehörigen empfinden den neuen Tagesrhythmus als angenehm, weil ihnen mehr Familienzeit bleibt und der private Spielraum größer ist als bei der bisherigen Arbeitszeit", erläutert Kienzle.

Die Mitarbeiter aus Fertigung und Instandhaltung haben sich bereit erklärt, in der sogenannten Wechselschicht zu arbeiten. Das bedeutet, daß sie eine Woche von 6 bis 14 Uhr arbeiten. In der darauffolgenden Woche schaffen sie dann von 18 Uhr bis 2 Uhr.

Die Abschnittsleiter beteiligen sich ebenfalls an der Wechselschicht und es ist immer ein Vorgesetzter anwesend.

Die zwischen den Schichten liegenden vier Stunden werden für vorbeugende Instandhaltung, Werkzeugwechsel und Aufholung von Produktionsverlusten genutzt. Auf diese Weise minimiert die „Wartungsschicht" die Stillstandszeiten während der Produktionsphase.

Zudem bietet das Schichtmodell finanzielle Vorteile, denn die Zuschläge müssen nur für die Zeit von 18 bis 20 Uhr versteuert werden, ab 20 Uhr sind sie steuerfrei.

Flexibel: Schichtarbeit im DI

Foto: Opel

Fern der Heimat

50 Rüsselsheimer überbrücken Engpaß in der Pfalz

Kaiserslautern (hk). Seit einigen Wochen sind 50 Jungfacharbeiter, die im Januar in Rüsselsheim ausgelernt haben, in der Pfalz im Einsatz. Sie werden hier bis November in der Produktion arbeiten, um einen Engpaß im Werk zu überbrücken.

Hintergrund: In der Hinterachs-Produktion für den Astra und im Preßwerk waren Arbeitsplätze frei geworden, weil der boomende DI-Diesel-Bereich Arbeitskräfte abgezogen hatte. Die Lösung für den Engpaß fand sich – durch Vermittlung des Betriebsrates – in Rüsselsheim.

Dort erklärten sich 50 Jungfacharbeiter bereit, für einige Monate in der Lauterer Produktion zu arbeiten. Den Pfälzern war damit geholfen und den Jungfacharbeitern ebenfalls. Sie haben damit, über die vereinbarten sechs Monate nach der Lehrzeit hinaus, einen Arbeitsplatz – zunächst bis November.

„Ich bin froh, daß ich dieses Angebot angenommen habe", äußert Markus Heer, einer der jungen Mitarbeiter. „Ich verdiene Geld, sehe mal etwas anderes und nutze die Zeit, um mir über meine Zukunft Gedanken zu machen."

Auch die Verantwortlichen im Achsenbau, Richard Bartz, Gustav Schmidt und Herbert Zwehn, die mit den jungen Leuten zusammenarbeiten, sind mit den Helfern in der Not zufrieden – auch wenn sie sich übereinstimmend wünschen, daß die Bereitschaft zur nötigen Mehrarbeit größer wäre.

Die jungen Mitarbeiter sind während der Woche in einem Hotel untergebracht und testen – fern der Heimat – das Abendprogramm in Kaiserslautern.

Leichte Kost für die sichere Fahrt

Bonn (gms). Rohkost, Obst und belegte Vollkornbrote sind der richtige Reiseproviant für Autofahrer. Als Getränke eignen sich verdünnter Obst- oder Gemüsesaft, kohlensäurearmes Mineralwasser sowie Früchte- oder Kräutertee, rät der Verbraucherdienst aid in Bonn. Für Kinder schlägt der aid zudem Pausenspieße vor, für die mundgerechte Frucht- und Gemüsestücke auf Schaschlikspieße gesteckt werden. Allgemein sollte während der Autofahrt in den Urlaub alle zwei bis drei Stunden eine Pause gemacht werden.

Dank Alkohol zum Idiotentest

Bonn (dpa). Im vergangenen Jahr wurden durch den TÜV insgesamt 151 626 Medizinisch-Psychologische Untersuchungen (MPU) vorgenommen. In zwei Drittel der Fälle war Alkoholmißbrauch die Ursache. Ein Anstieg von 7,6 Prozent war bei der Zahl der Fahrer zu verzeichnen, die sich wegen eines hohen Punktestandes in der Verkehrssünderkartei dem sogenannten Idiotentest unterziehen mußten. Als positiv wertet der TÜV die Tatsache, daß die Zahl der begutachteten Wiederholungstäter mit Alkohol am Steuer um 9,7 Prozent zurückgegangen ist.

Jeder vierte fällt durch die Prüfung

Flensburg (dpa). Jeder vierte fällt in Deutschland bei der Führerscheinprüfung durch. Das geht aus der vom Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) in Flensburg veröffentlichten Statistik für 1996 hervor. Besonders hohe Durchfallquoten gab es in Brandenburg, Hamburg und Sachsen-Anhalt - dort scheiterte mehr als jeder Dritte bei der theoretischen oder praktischen Prüfung. In Rheinland-Pfalz hingegen schafft nur jeder fünfte die Prüfung nicht. Insgesamt stellten sich 1996 rund vier Millionen Führerscheinbewerber den Prüfungen für die Fahrerlaubnis der Klassen 1 bis 5.

Harmlose Ladung wird explosiv

Frankfurt/Main (gms). Im Sommer sollten Autofahrer keine Spraydosen im Wagen mitführen oder liegen lassen. Das rät der Automobilclub von Deutschland (AvD) in Frankfurt. Sind die Dosen im Fahrzeug direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt, können sie explodieren. Denn die mit Treibgas gefüllten Blechbehälter „vertragen" kaum mehr als 50 Grad Celsius. Der Innenraum moderner Fahrzeuge mit stark geneigten, großen Fensterflächen kann sich allerdings im Sommer auf bis zu 80 Grad Celsius aufheizen.

40 mal 50

Seit 1957 gelten die allseits bekannten Tempolimits

Geburtstag in Deutschland: Tempo 50 wird 40. Seit dem 1. September 1957 gilt in der Bundesrepublik eine allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung für Personenwagen und die Tempo 50-Verordnung für geschlossene Ortschaften.

Bonn (gms). Es war einmal ein Land, in dem durften alle so schnell fahren, wie sie und ihr Gefährt nur konnten. Und weder Gesetz noch Polizei konnte sie stoppen. Für die einen heute ein Traum, für die anderen ein Alptraum, aber vor 40 Jahren war das in Deutschland Realität.

Am 20. Juli 1956 stimmte der Bundesrat einem Gesetzentwurf zu, nach dem in geschlossenen Ortschaften für alle Fahrzeuge 50 Stundenkilometer, auf Bundesstraßen für Pkw 80 Stundenkilometer, für Lkw Tempo 60 gelten sollte. Bei besonders gefährdeten Straßen durfte die Geschwindigkeit innerorts noch stärker herabgesetzt, bei speziellen Durchfahrtstraßen aber auch erhöht werden.

Dies war jedoch nicht die erste Reglementierung deutschen Vorwärtsdranges. Die erste Geschwindigkeitsbegrenzung auf deutschen Straßen gab es im Jahre 1910. Der Gesetzgeber legte die Höchstgeschwindigkeit auf 15 Stundenkilometer fest, Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als 5,5 Tonnen durften nur 12 Stundenkilometer schnell fahren.

1925 wurde diese Regelung aufgehoben. Jetzt galt Tempo 30 in geschlossenen Ortschaften. 1939 wurde sie auf maximal Tempo 60 angehoben, bis 1953 die allgemeine Höchstgeschwindigkeitsgrenze abgeschafft wurde und Autofahrer auch in den Städten beliebig schnell fahren durften.

Vor 40 Jahren diskutierten Behörden, Verbände, Wissenschaftler und Industrie 1956 die grundsätzliche Frage: „Kann eine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung die Unfallziffer im Straßenverkehr senken und besonders die schweren Unglücke verhüten und damit die Verkehrssicherheit verbessern?"

Während in den USA die Unfallstatistik gerade mal 216 Tote und Verletzte auf 10 000 Fahrzeuge auswies, lag Deutschland zu jener Zeit mit 796 Opfern weltweit an der Spitze. Etwa 23 Prozent aller Unfälle führten die Gerichte auf übermäßige Geschwindigkeit zurück.

Ähnlich wie heute standen sich in der Diskussion die gleichen Kontrahenten gegenüber. Die Automobilclubs etwa sahen im verordneten „Tempolimit" nur neue Gefahrenquellen. Ganz so falsch lagen sie damit nicht.

Ein Jahr nach der Einführung der Tempo-50-Grenze registrierte die Polizei laut Presseberichten bis zu 40 Prozent mehr Überhol- und Auffahrunfälle. Offenbar glaubten die Fahrer, bei niedriger Geschwindigkeit etwas mehr auf den Vordermann aufrücken zu können.

„Doch was", so fragte damals dpa, „bedeutet eine verbeulte Stoßstange oder eine Schramme auf der frischlackierten Karosserie gegen den unabänderlichen Tod?" Immerhin gab es laut Statistischem Bundesamt in Wiesbaden in der ersten Jahresbilanz nach Einführung des Tempolimits rund 2 100 Verkehrstote weniger. Auch die Verletzungen durch Verkehrsunfälle gingen im gleichen Zeitraum um rund 50 000 zurück. Und das alles bei steigender Verkehrsdichte. Die Kraftfahrer hätten sich „in ihr Schicksal" gefügt und die Geschwindigkeitsbegrenzung sei „gesellschaftsfähig" geworden, war in den Zeitungen aus dem Jahr 1958 zu lesen. „Nur jeder zehnte Kraftfahrer jagt gelegentlich noch die zitternde Nadel des Tachometers in Ortschaften über die 50er- Markierung hinaus".

Für die Polizei gab es dafür vor 40 Jahren aber noch einen weiteren Grund: die Einrichtung der „Verkehrssünder-Kartei" beim Kraftfahrt-Bundesamt in Flensburg. „Die Autofahrer setzen alles daran, daß ihr Name nicht in die Kartei kommt", so die Gesetzeshüter.

Foto: Sämmer

Staatsfeier: Seit 40 Jahren können diese Schilder teuer werden

Öl in Gold

Auszeichnung für Dreizylinder

Rüsselsheim (pui). Für seinen neuen Dreizylindermotor hat Opel jetzt den Energie- und Umweltpreis des Automobilclubs Kraftfahrer-Schutz (KS) erhalten. Im Rahmen einer Feierstunde in München nahm Dr. Joachim Quarg, TEZ-Projektleiter für den Dreizylindermotor, den „Goldenen Öltropfen" von KS-Präsident Peter Dietrich Rath entgegen.

Der 1.0 Liter-Dreizylinder ist das erste von einem europäischen Automobilhersteller entwickelte Vierventil-Triebwerk dieser Art. Zu den Vorzügen der Neuentwicklung gehören der extrem niedrige Verbrauch und die geringen Abgasemissionen. Der 40 kW/55 PS starke Corsa benötigt gemäß der neuen MVEG-Norm lediglich 5,8 Liter Superbenzin pro 100 Kilometer. Damit ist der Corsa 1.0 12V eines der sparsamsten Serienautos mit Ottomotor überhaupt.

Der „Goldene Öltropfen" wird seit 1981 jährlich an ein Unternehmen der internationalen Automobil- oder Zulieferindustrie für besondere Leistungen im Bereich des Umweltschutzes und der Energieeinsparung verliehen.

Bundeswirtschaftsminister Dr. Günter Rexrodt ist Schirmherr der Aktion. Dem Jurorengremium gehören neutrale Experten aus Wissenschaft, Technik, Publizistik und Politik an.

Opel erhielt diesen Preis jetzt zum zweiten Mal. Bereits 1991 konnte das Unternehmen diesen Erfolg für die Vectra-Baureihe verbuchen.

Delta legt zu

Südafrika-Geschäft erfolgreich

Port Elizabeth (jan). Am Kap ist man guter Hoffnung: In den letzten fünf Jahren ist der Opel-Marktanteil in der Republik Südafrika von zehn auf beinahe 13 Prozent angestiegen.

Für den Erfolg der Delta Motor Corporation, die in Südafrika Opel-Modelle produziert und vertreibt, ist vor allem der 1993 vorgestellte Kadett beziehungsweise Astra verantwortlich.

Der wird nur noch vom im letzten Jahr präsentierten Corsa übertroffen, den es am Kap auch als Pick-Up-Version und Stufenheck-Limousine gibt. Über 100 000 Käufer entschieden sich in den letzten drei Jahren für einen Opel.

„Opel will 1998 weltweit eine Million Corsa verkaufen und wir werden ihnen dabei helfen", gibt sich John Cuming, Marketing-Chef bei Delta, zuversichtlich.

Streifenwagen

Ungarische Polizei ordert Astra

Szentgotthard (jh). Opel hat nach einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag für die Lieferung von 920 Fahrzeugen an die ungarische Polizei bekommen. Die Streifenwagen, allesamt fünftürige Astra, werden im Opel-Werk Szentgotthard gebaut, den Bedürfnissen der Polizei entsprechend ausgerüstet und bis März 1998 ausgeliefert. Das Auftragsvolumen liegt bei 25 Millionen Mark.

Messe-Neuheit

Opel präsentierte sich erstmals auf dem Salon in Tunis

Rüsselsheim/Tunis (jh). Zusammen mit seinem Generalimporteur und Vertriebspartner Société Afrique Auto präsentierte sich Opel auf dem zweiten Internationalen Automobilsalon von Tunis. Auf einem 500 Quadratmeter großen Stand war vom Corsa bis zum MV6 die gesamte Modellpalette zu sehen.

„Der Erfolg auf dem tunesischen Markt hat uns ermutigt, erstmals zusammen mit unserem Partner an diesem Autosalon teilzunehmen", sagte Hans Rogl, verantwortlicher Manager für das internationale Verkaufsgeschäft.

Tahar Latrous, Chef der Société Afrique Auto, ergänzte: „Wir sind sehr zufrieden über die Zusammenarbeit mit Opel, die jetzt schon seit mehr als 30 Jahren besteht. Die Opel-Modelle kommen in Tunesien sehr gut an, was sich nicht zuletzt daran zeigt, daß wir in 1997 einen Marktanteil von zwölf Prozent zu verzeichnen haben."

Neben dem neuen Vectra Caravan bildete die Vorstellung des überarbeiteten Corsa mit Dreizylindermotor einen der Höhepunkte des Autosalons in Tunis.

Foto: Opel

Tigra in Tunis: Zusammen mit seinem hiesigen Partner präsentierte sich Opel auf dem Autosalon

Ohrenschmaus

Opel legt traditionell besonderen Wert auf die Umweltverträglichkeit

Opel legt traditionell besonderen Wert auf die Umweltverträglichkeit seiner Produkte. Teil dieser Philosophie ist es, die jeweils geltenden Geräuschlimits deutlich zu unterbieten. Die rund 70 Ingenieure im Akustikbereich des TEZ liegen voll im Soll: Corsa & Co unterschreiten den gesetzlichen Grenzwert im Schnitt um mehr als ein dB(A).

Sound-Maschine: Im neuen Akustiklabor erproben die Experten die Hits von morgen

Rüsselsheim (pui). Leise Töne haben Hochkonjunktur im Automobilbau. Dieser Trend läßt sich auch an den gesetzlichen Bestimmungen ablesen, die immer strengere Maßstäbe vorgeben: Lag der EU-Grenzwert für das sogenannte Vorbeifahrgeräusch bis 1989 noch bei 80 dB(A), so darf der maximale Schallpegel seit Herbst 1996 nur noch 74 dB(A) betragen.

Auch wenn diese Differenz numerisch gering zu sein scheint: Der Fortschritt, der sich dahinter verbirgt, ist groß. Denn immerhin bedeutet ein Minus von sechs dB(A), daß ein einziges Fahrzeug von damals so laut ist wie vier Autos von heute.

Der Aufwand dafür ist beträchtlich. Rund 70 Ingenieure beschäftigen sich heute im Akustikbereich des TEZ mit der komplexen Materie. Unterstützt werden sie dabei von fortschrittlicher Technologie.

Das hat seinen Preis: Insgesamt flossen in den vergangenen zehn Jahren 34 Millionen Mark in den Ausbau des Akustiklabors, zuletzt allein zehn Millionen Mark in einen vor kurzem in Betrieb genommenen Antriebsprüfstand neuester Generation. Mit diesem Prüfstand verfügt Opel über modernste Meßeinrichtungen für Schwingungs- und Geräuschanalysen an Motor und Getriebe.

Von wachsender Bedeutung für die Akustikexperten sind neben steigenden Komfortansprüchen der Käufer zunehmend Erkenntnisse aus der medizinischen Geräuschforschung sowie Aspekte des Umweltschutzes und der Sicherheit.

Typisch für diesen Wandel: Nicht mehr das möglichst leise Auto ist heute das Entwicklungsziel, sondern eine „kontrollierte Geräuschkulisse", die dem Fahrer wichtige Rückmeldungen über den Fahrzustand seines Autos gibt. Weiteres Sicherheitspotential liegt im psychologischen Bereich, da das akustische Innenraumklima auch die mentale Verfassung des Fahrers und damit die Verkehrssicherheit entscheidend beeinflussen kann.

Die Hauptverursacher von Geräuschen im und am Auto sind Fahrtwind, Antrieb sowie die Kontaktfläche zwischen Reifen und Fahrbahn. Um diese Geräuschquellen zu eliminieren oder das Klangbild auf den gewünschten Effekt abzustimmen, verfügen die Ingenieure im Akustikzentrum über zahlreiche Test-Einrichtungen. Eine davon ist eine der weltweit größten und modernsten Geräuschmeßhallen.

Hier werden – von allen störenden äußeren Einflüssen aufwendig abgeschirmt – nicht nur Ansaug-, Auspuff- oder Lüftergeräusche zu klanglicher Harmonie gebracht, auch der 20 x 15 Meter große Versuchsaufbau zur gesetzlich vorgeschriebenen Messung des Vorbeifahrgeräuschs findet hier Platz. Dadurch können unabhängig von Witterungsbedingungen alle notwendigen Meßwerte auf einem Rollenprüfstand ermittelt werden.

Ebenfalls ideale Voraussetzungen für Schwingungs- und Geräuschanalysen bietet den Ingenieuren der neu installierte Antriebsprüfstand. Sein großer Vorteil gegenüber herkömmlichen Einrichtungen: Er macht es möglich, den gesamten Antriebsstrang und die Abgasanlage losgelöst von übrigen Bauteilen zu untersuchen – ohne die in diesem Fall störende Karosserie.

Sind dagegen die Bewegungen des Antriebsstrangs in der Karosserie von Interesse, kommt der Hydropulsprüfstand zum Einsatz. Hier steht das gesamte Fahrzeug auf vier Hydraulik-Säulen, die es so lange anregen, bis mögliche Schwachstellen an den Aufhängungspunkten von Achsen und Antrieb zutage treten.

Unsichtbare Schwingungen werden durch das Holografieverfahren ans helle Licht gebracht. Es wird bei der Entwicklung eines neuen Modells eingesetzt, um flächige Strukturen wie komplette Karosserien, Bodengruppen, Türen oder Hauben berührungslos zu untersuchen. Dazu wird das Versuchsobjekt in Schwingungen versetzt und mit zwei Laserblitzen für den Zeitraum von 30 Milliardstel (=Nano) Sekunden belichtet. Eine Spezialkamera bildet die Schwingungen in Hologrammen ab, aus deren charakteristischen Streifenmustern die Akustiker kritische Stellen herauslesen und geeignete Abhilfen – zum Beispiel in Form von Versteifungen – erarbeiten können.

Hörtest: Profis der Geräuschkulisse

Auch die akustische Zukunft haben die TEZ-Spezialisten bereits ins Visier genommen. So lassen sich zum Beispiel mit Hilfe der ANC-Technologie (Active Noise Control = aktive Geräuschkompensation) bestimmte Geräusche im Fahrzeug durch elektronisch erzeugte Gegengeräusche im wahrsten Sinn des Wortes „auslöschen".

ANC wird das akustische Optimieren von Fahrzeugen nicht ersetzen können. Wenn diese Methode in absehbarer Zeit zur Serienreife entwickelt ist, könnte sie jedoch – beispielsweise durch den Verzicht auf Dämmstoffe im Interessenkonflikt zwischen Leichtbau und Akustikanforderungen – weitere Fortschritte in Richtung Verbrauchssenkung bringen.

Ein ähnlich zukunftsträchtiges Instrument haben die Ingenieure mit der sogenannten Psychoakustik zur Hand. Auch hier werden synthetische Geräusche erzeugt, allerdings lautet das Motto nicht „Kompensation", sondern „Komposition". Das bedeutet: Ein vorhandenes Geräusch wird mit Hilfe der Audio-Anlage von einem bewußt kreierten Geräusch überlagert.

Fotos (3): Opel

Tonstudio: Ein Prüfstand zum Abhorchen des Antriebsstrangs

Basis dieser noch jungen Disziplin ist die medizinische Erkenntnis, daß akustische Signale bestimmte Empfindungen auslösen können und so das Fahrverhalten und damit die Sicherheit entscheidend beeinflussen.

Welche Möglichkeiten dieses „Sound Engineering" eröffnet, zeigt ein spielerisches Beispiel: Einen Corsa in den Ohren von Fahrer und Passagieren wie einen kernigen Sportwagen oder eine V8-Limousine klingen zu lassen, ist bereits heute kein Problem für die Komponisten aus dem TEZ. ▒

Formel-Hit

Ein Motorenbuch von Prof. Indra

Rüsselsheim (mv). Wo immer Bernies (Ecclestone) Formel 1-Orchester gastiert, wird vor ausverkauftem Haus musiziert. Das liegt nicht nur an den Interpreten, sondern auch an den Stücken, die sie darbieten. Tragik und Dramatik, begnadete Solisten am Volant, wohlorchestrierte Chöre an den Boxen – und über allem die Begleitmusik der röhrenden Motoren.

Prof. Dr. Fritz Indra, Leiter der Vorausentwicklung bei Opel, und der Motorjournalist Gert Hack lauschen schon seit drei Jahrzehnten mit Hingabe den Formel-Konzerten.

Die beiden Gelehrten in Sachen Formel 1-Musik haben jetzt aufgeschrieben, wie die Konstrukteure in den vergangenen drei Jahrzehnten den Acht-, Zehn- und Zwölfzylindern die Flötentöne beibrachten.

Dabei widmen sich Indra und Hack der Entwicklung zum Vierventiler und zum Turbo ebenso wie den zahlreichen technischen Irrwegen und bieten darüber hinaus ein vollständiges Verzeichnis aller Formel 1-Motoren, die seit 1966 aufspielen.

Gert Hack/Fritz Indra, Formel 1-Motoren unter der Lupe. Leistung am Limit, 260 Seiten mit ca. 200 Abbildungen, Motorbuch-Verlag Stuttgart. ▒

Foto: Motorbuch-Verlag

Song-Book: 30 Jahre Formel 1-Geschichte

Kranker Beifahrer gilt nicht als Alibi

Bonn (gms). Temposünder sollten sich nicht damit für ihren Verstoß entschuldigen, daß sie einen kranken Beifahrer transportieren mußten. Das teilt der Deutsche Anwalt Verein (DAV) in Bonn unter Berufung auf ein Urteil des Oberlandesgerichts Düsseldorf mit (Az.: 5 Ss (Owi) 251/96). In dem Fall war ein Fahrer statt der erlaubten 70 Stundenkilometer mit Tempo 121 gefahren. Als Grund gab er an, seine herzkranke Frau wegen ihrer Schmerzen zum Arzt bringen zu müssen. Die Richter hielten das allerdings für eine Schutzbehauptung. Bei einer tatsächlichen akuten Erkrankung hätte die Frau zu Hause von einem Notarzt untersucht werden müssen.

Hitze kann Tank überlaufen lassen

Frankfurt/Main (gms). Bei hohen Außentemperaturen sollte der Wagen nur dann vollgetankt werden, wenn man anschließend mindestens eine Strecke von 30 bis 40 Kilometern zurücklegt. Darauf weist der Automobilclub von Deutschland (AvD) in Frankfurt hin. Damit wird in etwa die Menge an Kraftstoff verbraucht, um die sich der Benzinvorrat bei Hitze ausdehnt (bei 50 Litern kann es ungefähr ein Liter sein). Ansonsten kann der Kraftstoff durch die Tankentlüftung überlaufen – die Folge sind Brand- und Explosionsgefahr, auch die Umwelt wird geschädigt.

In Italien wird das Rasen sehr teuer

Stuttgart (dpa). Temposündern drohen in Italien saftige Geldbußen. Deshalb rät die Dekra Italia deutschen Urlaubern, sich strikt an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit zu halten. Bereits die Überschreitung eines Tempolimits bis 10 km/h kostet stattliche 200 Mark. Wer zwischen 10 und 40 Stundenkilometer zu schnell ist, berappt knapp 900 Mark. 2 100 Mark Strafe und der Entzug des Führerscheins bis zu drei Monaten drohen den Fahrern, die Tempolimits um mehr als 40 km/h überschreiten.

Steuer-Infos jetzt auch im Internet

München (gms). Informationen über das neue Gesetz zur Kraftfahrzeug-Steuer, das seit dem 1. Juli Gültigkeit besitzt, bietet der ADAC in München jetzt auch über das Internet an. Unter der Adresse „http://www.adac.de" erfahren interessierte Autofahrer unter anderem, was sie in Zukunft zahlen müssen und wie und wo sie ihr Auto nachrüsten können. Die Informationen werden dem Automobilclub zufolge regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht.

Neuer Motor

Volker Strycek ist jetzt Rennleiter der Opel Performance Center GmbH

Seit gut vier Wochen ist Volker Strycek als Rennleiter verantwortlich für die Opel-Motorsport-Aktivitäten. Selbst erfolgreicher Pilot, hat er klare Vorstellungen, wie es auf den Rennpisten mit dem Blitz weitergehen soll. Im Opel Post-Gespräch gewährt er Einblicke in seine Pläne.

Fotos: Opel (1), Lohaus (1)

Selbst ist der Mann: Neben der Entwicklungsarbeit ließ es sich Strycek nie nehmen, selbst auf die Piste zu gehen

Immer mittendrin: Büroroutine ist nicht sein Ding

Rüsselsheim/Bochum (pra). „Motorsport ist Teamwork, nicht die Leistung eines einzelnen!" Der Mann muß es wissen. Volker Strycek (39), seit 1989 mit Vollgas in Opel-Diensten und seit dem 10. Juni Rennleiter der Opel Performance Center GmbH, baut auf Teamwork, seit er im Motorsport aktiv ist.

Mit 18 Jahren erstmals in der Gilde der „Wilde-Reiter GmbH" im Renault-5-Cup eiligst unterwegs, mit 19 nationaler Deutscher Meister, mit 21 internationaler Deutscher Meister und 1984 erster deutscher DTM-Meister auf einem privaten BMW, kennt er den Motorsport von der Pike auf.

1989 fuhr der Bochumer den 270-PS-Kadett, um den Blitz nach vorn zu bringen. Die reine Rennfahrerei genügte Strycek aber nicht. Er wurde eingebunden in die Entwicklung der Rennfahrzeuge, der er sich seither widmet.

Unter Motorsportchef Karl Mauer machte er diesen Doppeljob, bevor er bei dessen Nachfolger Walter Treser komplett in die Entwicklung der Rennwagen einstieg. Als Projektleiter DTM- und ITC-Calibra-Entwicklung war er maßgeblich am Sieg in der Meisterschaft 1996 unter Wolfgang Peter Flohr beteiligt. Bei zwei Rennen griff Volker selbst ins Lenkrad, testete europaweit.

Wenige Tage nach seiner Ernennung zum Rennleiter schaffte Uwe Alzen auf dem Gruppe-2-Vectra zwei dritte Plätze auf dem Sachsenring. Erwartet hatte das wohl keiner. Aber, so Strycek: „Dieser Erfolg hatte nichts damit zu tun, daß ich Rennleiter bin. Die tolle Plazierung ist dem gesamten Team durch hervorragende Vorarbeit zu verdanken." Das macht deutlich, wo es langgeht.

Nur wenige Tage später mußte der Vater von zwei Kindern die schmerzliche Erfahrung machen, daß Motorsport auch Tiefen hat. Zum Hochgefühl vom Sachsenring wirkte der Rückschlag vom STW-Cup am Norisring mehr als doppelt schwer.

In der Startaufstellung standen drei Wagen unter den Top Ten. Strycek: „Dann stehen alle machtlos gegenüber, wenn die tolle Vorarbeit und alle Hoffnungen im Rennen in den Leitplanken zerbersten!" Schwer kommt dem neuen Rennleiter über die Lippen, was ihn tatsächlich im tiefsten Innern bewegt. Der Unfall mit Alex Burgstaller. „Tatenlos an der Box stehen zu müssen und die Ungewißheit, was mit Alex passiert ist. Das waren die härtesten und längsten Minuten in meiner neuen Aufgabe."

Schließlich die befreiende Nachricht, daß keine ernsthaften Verletzungen vorliegen. Dennoch: Die Ereignisse vom Norisring werden ihn noch lange beschäftigen. Aber der Blick muß in die Zukunft gehen.

„Trotz des Rückschlags wird es gemeinsame gute Vorarbeit für das nächste Rennen auf dem Flughafen von Wunstorf bei Hannover geben," so Strycek, der das Klasse-2-Projekt pushen wird. Im vergangenen Jahr ist er einen solchen Vectra zweimal gefahren, kam auf dem Nürburgring auf Rang neun ins Ziel.

Auch wenn jetzt „14 Tage und Nächte für das nächste Rennen gearbeitet werden muß", gilt es, andere Aktivitäten nicht zu vergessen.

Volker Strycek, im Langstreckensport erfolgreich im privaten Omega unterwegs, hält den wichtigen Kontakt zur Basis. Er hat intensive Gedanken, wie der nächste Astra zum Erfolg im Breitensport geführt werden kann. Viele Opel-Piloten werden es danken.

Und: „Die Formel 3 und Formel Opel verlangen zukunftsweisende Entscheidungen, wir dürfen den Motorsport auf europäischer Bühne nicht aus den Augen verlieren und müssen ihn mit einem vernünftigen Konzept ausstatten", steckt sich der erfolgreiche Rennfahrer seine angepeilten Ziele.

Vorrangig aber ist nun der STW-Cup. Mit den Opel-Teams Holzer und SMS sowie mit seiner Mannschaft weiß er eine schlagkräftige Truppe an seiner Seite. „Die menschliche Komponente stimmt", berichtet er froh, denn Strycek ist überzeugt: „Unruhe erzeugt zu viele Reibungsverluste. Mit Ruhe sind wir effizienter, können schneller entwickeln."

Der Mann ist von Zuversicht geprägt, strahlt sie auch aus. Und das aus den genannten Gründen und der Tatsache: „Wir haben die volle Unterstützung des TEZ!" Solchermaßen gestärkt, packt Rennleiter Volker Strycek die Sache an.

Nicht alleine, sondern selbstverständlich im Team. Da, wo er den Erfolg kennt.

Rüsselsheim (jh). Seit Anfang diesen Jahres hat der Motorsport bei Opel mit der Opel Performance Center GmbH (OPC) eine neue organisatorische Form mit eigenem Budget und eigenem Personal gefunden – um unabhängig von den Erfordernissen eines großen Unternehmens schnell und flexibel auf die Herausforderungen dieses Hochleistungssports antworten zu können.

Für Opel bietet die Teilnahme am Motorsport die Chance, im direkten Wettbewerb mit anderen renommierten Marken technische Kompetenz zu demonstrieren. Gleichzeitig ist Motorsport damit ein erfolgreicher Bestandteil der Opel-Kommunikationsstrategie, wenn er langfristig angelegt und kontinuierlich betrieben wird.

Technik-Vorstand Peter H. Hanenberger hat anläßlich des STW-Cup-Rennens am Norisring bekräftigt, daß das TEZ mit seinem Know-How das neue Team um Volker Strycek nach Kräften unterstützen wird.

Europa-Gesetze

„Arbeitskreis EU 2000" diskutierte in Rüsselsheim

Rüsselsheim (es). Wohin steuert Europas Abgas-Gesetzgebung? Diese Frage diskutierten in Rüsselsheim Experten aller deutschen Automobilhersteller mit einem Besucher aus Brüssel: Bernd Lange (SPD), Mitglied des Europäischen Parlaments.

Lange berichtet von aktuellen Entwicklungen in Sachen Abgasgesetzgebung: „Gut angelaufen, dann aber zu kurz gesprungen", so sein Resümee.

Mit den Vertretern des „Arbeitskreises EU 2000" war er sich schnell einig, wo in der nächsten Zukunft angesetzt werden muß: „Wir brauchen bessere Kraftstoffe". Denn vor allem dadurch ließen sich die Abgas-Emissionen europaweit verbessern.

Daneben war die neue Kfz-Steuerregelung ein Schwerpunktthema. Die nämlich ging den Autobauern zu schnell: „Wir haben erst im Frühjahr erfahren, was wir im Juli tun sollten", erklärte Arbeitskreis-Sprecher Dr. Klaus-Peter Schindler. „Wir brauchen in Zukunft mehr Zeit, um unsere Modellpolitik umstellen zu können."

Womit er bei Bernd Lange ein offenes Ohr fand. Der „Arbeitskreis EU 2000" mit Abgas-Experten aller deutschen Automobilhersteller tagt mehrmals im Jahr – und der EU-Parlamentarier war nun schon das dritte Mal dabei – „und jedesmals habe ich interessante Anregungen mit nach Brüssel genommen."

Der Dialog sei schon allein deswegen zu begrüßen, „weil gerade der Automobilindustrie immer vorgeworfen wird, sie würde nur in der Ecke sitzen und zu allem nein sagen."

Umgekehrt sind auch die Industrie-Vertreter dankbar für die Informationen aus erster Hand – „und wir haben hier die Möglichkeit, einmal darzustellen, wo die Politik die Industrie überfordert", so Schindler.

Kompromißbereitschaft sei eben das A und O im Zusammenspiel zwischen den Volks- und Unternehmensvertretern – „denn letzten Endes geht es immer auch um Arbeitsplätze", so TEZ-Manager Georg P. Schaffner, der als Technik- und Umweltexperte für Opel im „Arbeitskreis EU 2000" sitzt.

Foto: Eisert

Einig: Die EU-Experten Schaffner, Schindler und Lange (v.l.)

Foto: Stannek

Russische Offiziere im Opel-Werk? In Uniform? Was vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre, ist längst Realität – zumindest einmal im Jahr: Wenn Seminarteilnehmer der Frankfurter Sozialschule nach Rüsselsheim kommen, um eine moderne Automobilproduktion kennenzulernen. Die Gäste aus Moskau, Samara, Twer und Rostov besichtigten zusammen mit 18 Kollegen von der Bundeswehr die Produktion. Anschließend informierte sie Betriebsratsmitglied Anton Geisinger über Aspekte der betrieblichen Mitbestimmung.

Ausgelaufen

183 Mitarbeiter machten sich beim großen Firmenlauf auf die Socken

So schnell kann ein Jahr vergehen. In Frankfurt trafen sich jetzt wieder zahlreiche schnelle Mitarbeiter zum großen Firmen-Lauf, der „Chase Corporate Challenge". Allein Opel schickte diesmal 183 Mitstreiter ins Rennen.

Blitz-Besuch: Das Opel-Team überzeugte durch's Dress und gewann erneut den T-Shirt-Wettbewerb

Rüsselsheim/Frankfurt (es). Einsatz in Ma(i)nhattan: Die 8 553 Läufer, die zur „Chase Corporate Callenge" in Frankfurt antraten, hetzten allerdings nicht hinter Ganoven her – wie weiland TV-Kahlkopf Kojak –, sondern hinter persönlichen Bestzeiten. Von Opel waren diesmal 183 Mitarbeiter mit dabei.

Allein die starke Präsenz aus Rüsselsheim für den 5,6-Kilometer-Lauf der Chase Manhattan Bank ist bereits ein Erfolg – denn als Team-Captain Thomas W. Epstein vor fünf Jahren das erste Mal die Marke mit dem Blitz bei dem Firmen-Lauf durch Frankfurt repräsentierte, waren nur seine Frau Christina und er dabei.

Auch diesmal errang das Opel-Team wieder einen ersten Platz – für das schönste T-Shirt. Und sportlich?

Immerhin gab es eine „Bronzemedaille" zu feiern: Mit Dieter Metz, Paul Krieger, Gerrit Riemer, Robert Zirkelbach und Gerhard Wedel stellte Opel das drittstärkste Herren-Team im Feld. Der schnellste im Quintett war Dieter Metz, der die 5,6 Kilometer in 18:27 Minuten lief.

Ihr Kommen bereut haben jedoch auch die 26 Frauen im Opel-Team nicht. Sie durften den Wettkampf an der Seite von Gaststar Tegla Loroupe bestreiten – die sympathische Sportlerin aus Kenia ist die schnellste Marathonläuferin der Welt.

Einen weitgereisten Gast hatte aber auch das Opel-Team mitgebracht: Aus Zürich kam Ron Cieslak, Executive Director für Produktplanung bei GM Europe. Er nutzte ein Meeting in Rüsselsheim zu einem läuferischen Abstecher nach Frankfurt.

Fotos (2): Müller

Verkehrsprobleme einmal anders: Stop and go in Ma(i)nhattan

Klassenunterschiede gab es im Opel-Team ohnehin allenfalls bei erzielten Zeiten: Ansonsten zogen alle an einem Strang. Direktoren ebenso wie Mitarbeiter aus der Produktion.

Womit die Rüsselsheimer vorbildlich dem wichtigsten Grundsatz der Veranstaltung huldigten: Beim gemeinsamen Lauf die Atmosphäre am Arbeitsplatz verbessern. Oder, flotter ausgedrückt: „Jogging statt Mobbing."

Die „Chase Corporate Challenge" findet alljährlich in 15 amerikanischen Städten sowie in Frankfurt und London statt. 8 553 Teilnehmer aus 467 Firmen bedeuten bislang internen Rekord für die Hessen-Metropole. In der Bundesrepublik ist das Laufereignis nun das drittgrößte dieser Art nach dem Berliner und Hamburger Marathon.

Nächstes Jahr wollen die Veranstalter über 10 000 Läufer am Start sehen. Selbstredend ist auch wieder ein Opel-Team mit dabei – das soll dann doppelt so groß sein, wünscht sich Team-Chef Epstein: „Wenn jeder, der diesmal dabei war, nur einen Kollegen mitbringt, ist das doch kein Problem."

Foto: GME

Vor über 10 000 Zuschauern setzte sich bei der ersten „Hellenic Eco Rallye" in Athen das von GM in den USA gebaute Elektroauto EV1 gegen die Konkurrenz durch. Bei dem von der Technischen Universität Athen initiierten Wettbewerb traten verschiedene alternative Antriebssysteme gegeneinander an. Anlaß für die Rallye war die erste „Europäische Konferenz für saubere Autos", wo auch der GM-Stromer den Hellenen präsentiert wurde.

Umzugs-Helfer

Opel-Oldies bei Hessen- und Rheinland Pfalz-Tag

Pirmasens/Korbach (il). „Stellt mir den nachher in den Hof", „Hat der auch einen Kat", „Fährt der tatsächlich ohne fremde Hilfe": Diese und andere Fragen haben die Opel-Teilnehmer des Festumzugs am Rheinland-Pfalz-Tag gerne über sich ergehen lassen.

Denn an diesem verregneten und kalten Sonntag Ende Juni erwärmten sich das Opel-Werksorchester und acht Oldtimer-Besetzungen in den Straßen von Pirmasens – stellvertretend für das Werk Kaiserslautern unterwegs – an dem Beifall der 70 000 Zuschauer und den zahlreichen aufmunternden Zurufen.

Szenenwechsel: Strahlend blauer Himmel, 29 Grad. So startete man eine Woche später ins nordhessische Korbach, um beim 37. Hessentag dabei zu sein. Teilnehmer auch hier: Das Opel-Werksorchester, der Doktorwagen von 1909, ein Torpedo 8/25 von 1920, ein 1,8 Liter Roadster aus dem Jahre 1932. Al Capone hätte seine Freude am weinroten Super 6 Gläser Cabrio von 1932 gehabt.

Foto: Willen

Alarm: Der Oldtimer-Crew wurde in Korbach richtig heiß

Erstmals dabei war der Feuerwehr-Mannschaftswagen in strahlendem Rot aus den Enddreißigern. Auf dessen Pritsche saßen die Florianjünger mit einer von Hand zu kurbelnden Sirene. Den Abschluß bildeten ein 53er Kapitän, das Rekord P 2 Coupé von '62 und ein weißer Admiral V8 aus dem Jahre '66.

Pilotiert wurden die Fahrzeuge von den Männern der Service-Werkstatt, die die Fahrzeuge auch ansonsten warten und möglichst originalgetreu instandsetzen. Um alles gut in Szene zu setzen, kleideten sich die Chauffeure in Anzügen der entsprechenden Epochen. So trug man 1909 Melone und Frack. 1920 waren die Knickerbocker schwer aktuell. Und Al Capone konnte nicht von seinem obligatorischen schwarzen Nadelstreifenanzug lassen – dazu passend natürlich die dicke Havanna.

Begleitet wurden die stilvollen Herren von Kolleginnen, die im „normalen Leben" bei PR und in der Service-Werkstatt arbeiten. Diese strahlten in den schrillsten Kostümen, ob Federboa oder Petticoat, mit der Sonne um die Wette und freuen sich schon heute auf die nächsten Ausfahrt, die 1998 in Erbach im Odenwald sein wird.

Foto: Werzel

Zugpferde: Das Pirmasenser Publikum bejubelte die Oldtimer

Blitz-Licht

Wolfgang Stuppy

Kaiserslautern (hk). „Belastende Situationen prägen das Leben, aber wir müssen damit umgehen", so lautet einer der Leitsätze von Wolfgang Stuppy, der im Werk für die Sucht- und Sozialberatung zuständig ist. Seit 1995 ist er der Ansprechpartner, wenn Mitarbeiter im Werk „auffällig" werden.

Stuppy ist die erste Anlaufstelle bei Streßsymptomen verschiedenster Art, bei Alkohol- und Suchtproblemen. Er ist der Ansprechpartner für die „Mühseligen und Beladenen", für die Menschen, die nicht mit allem, was das Leben ihnen vorbeischickt, zurechtkommen.

Weil oft genug das Problembewußtsein fehlt, kommen die Betroffenen selten von allein. Den intensiven Gesprächen und Beratungen bei Stuppy und seinem vierköpfigen Team geht meistens ein Hinweis aus dem beruflichen oder privaten Umfeld voraus, dann folgt häufig eine fachärztliche Behandlung oder ein Klinikaufenthalt.

Stuppy, gelernter Techniker, ehemaliger Meister und ehemaliges Betriebsratsmitglied, hat am eigenen Leib erfahren, was es bedeutet, mit Streß- und Suchtproblemen zu leben. In dieser Zeit hat er gelernt, daß er an seiner Einstellung etwas ändern muß, damit sich auch die Verhältnisse ändern können – und er hat damit den Weg aus der Krise geschafft. Wissen und Erfahrungen aus dieser Phase seines Lebens wollte er gern an andere Menschen weitergeben.

Eine Heilpraktiker- und Suchtberater-Ausbildung führten letztendlich zu seiner heutigen hauptamtlichen Tätigkeit, die er als außerordentlich befriedigend und ausfüllend empfindet. „Es ist eine Arbeit, der man mit ganzem Herzen nachgehen muß", so Stuppy.

650 Mitarbeiter haben seine Schulungs- und Fortbildungsangebote bereits angenommen. „Diese Veranstaltungen haben ganz sicher mitgeholfen, die Anwesenheit im Werk zu verbessern", konstatiert Stuppy.

Privat- und Berufsleben sind eng miteinander verzahnt, denn auch in seiner Freizeit leitet der 46jährige Seminare und unterstützt Selbsthilfegruppen.

Er lebt zusammen mit seiner Frau, seiner erwachsenen Tochter und mit zwei Hunden. Neue Energie gewinnt Stuppy beim Meditieren, beim Lesen, Schwimmen und Radfahren. Außerdem spaziert er gerne in den Wäldern der Umgebung – begleitet nur von seinen Vierbeinern.

Foto: Dielbich

Wolfgang Stuppy